

---

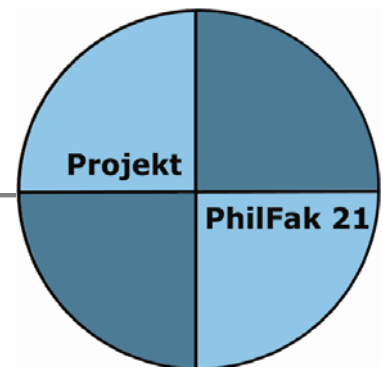
# ERGEBNISSE

der **Absolventenbefragung**  
an der Philosophischen Fakultät  
der Universität zu Köln  
vom Sommersemester 2005

erstellt vom

**Büro für Qualitätsmanagement**

der Philosophischen Fakultät  
der Universität zu Köln



## VORBEMERKUNG

In diesem Bericht wird die Auswertung der Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung der Absolventen des Sommersemesters 2005 vorgestellt.

Die Erhebung der Daten erfolgte durch Fragebögen, die vom Prüfungsamt des Dekanats verteilt und von den Absolventen ausgefüllt und dort zurückgegeben oder aber später an das QM-Büro der Fakultät geschickt wurden. Die Durchführung und Auswertung erfolgte durch das QM-Büro unter Leitung von Herr Prof. Dr. Peter J. Brenner.

Bei diesem Verfahren wurden lediglich die Magister- und Diplom-Studierenden der Fakultät erfasst. Aufgrund der abweichenden Prüfungsphasen konnten die Staatsexamens-Studierenden hier noch nicht berücksichtigt werden. Im Sommersemester 2005 haben 238 Studierende ihre Magister- oder Diplomprüfung (Regionalwissenschaften Lateinamerika und Regionalwissenschaften China) abgelegt. Abgegeben wurden 43 Fragebögen; die Rücklaufquote beträgt also 18 % und ist unter statistischen Gesichtspunkten als gering zu bewerten. Allzu tragfähig sind die quantitativ dargestellten Befunde damit nicht. Ein gewisser Anteil der Fragebögen wurde zudem von Studierenden ausgefüllt, die ein Hauptfach einer anderen Fakultät (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät) oder einen fakultätsübergreifenden Verbundstudiengang absolviert haben. Diese Befragten äußerten mehrfach Kritik zu organisatorischen und inhaltlichen Mängeln, die sich nicht auf die Philosophische Fakultät bezog.

Die Daten der Fragebögen wurden im Programm SPSS von Robert Stillers eingegeben und in verschiedenen Diagrammen und „boxplots“ graphisch ausgewertet. An der Erstellung und Auswertung der Fragebögen waren darüber hinaus Frau Julia K. Koerbel und Frau Astrid Steindorff beteiligt.

Da die Erhebung unmittelbar nach Abschluss des Studiums vorgenommen wurde, kann sie die zentrale Frage nach dem Absolventenverbleib und nach der Passung von Studium und Berufspraxis nicht beantworten. Das QM-Büro hat sein Konzept der Absolventenbefragung so angelegt, dass auch spätere Befragungen nach dem beruflichen Werdegang möglich sein werden.

Herrn Dipl.-Kfm. Fabian Christandl von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät danken wir sehr herzlich für Unterstützung und Ratschläge.

Köln, im Januar 2007

Jessica Käss

Büro für Qualitätsmanagement

## **ERLÄUTERUNGEN ZUR DARSTELLUNGSWEISE**

Die Graphiken sind mit dem Programm SPSS erstellt. Die „boxplots“ zeigen die Verteilung der Angaben zu den jeweiligen Fragekomplexen.

Die oberen und unteren Begrenzungen der Boxen zeigen die Quartile, der Median (= Mittelwert) ist als dicker Balken innerhalb einer Box zu sehen. Die T-förmigen Ausläufer („Whisker“) der Boxen sind die größten und kleinsten Werte. Kreise sind Ausreißer, im Bereich von mehr als dem 1,5-fachen der Boxlänge, gerechnet ab der äußeren Kante. Sterne markieren Extremwerte (= 3 Boxlängen entfernt).

In einigen Fällen wird die genaue Anzahl der abgegebenen Antworten auf eine Frage mit der Angabe „n“ ausgewiesen.

Bei mehreren der Fragekomplexe wurde den Absolventen die Möglichkeit zu offenen Antworten gegeben. In 41 von 43 Fragebögen wurde diese Gelegenheit genutzt; die Aussagen sind in anonymisierter Form im Anhang dieses Berichts zusammengestellt.

Es handelt sich hier grundsätzlich um die Aussagen Einzelner, die zwar gewisse Häufungen und damit Trends und Problemlagen erkennen lassen, jedoch nicht mit statistischen Verfahren kontrolliert werden können. Sie dürfen im Einzelfall nicht als Tatsachenaussagen gelesen werden. Die subjektive Wahrnehmung und Beurteilung von Gegebenheiten und Problemlagen hängt stark von persönlichen Interessenlagen, Erwartungen und auch dem individuellen Verhalten ab.

## **AUSWERTUNG**

### **I. Studienverlauf**

95 % der abgegebenen Fragebögen stammen von Magisterkandidaten der verschiedenen Fächer, die übrigen aus dem Diplomstudiengang Regionalwissenschaften Lateinamerika (RWL).

Die durchschnittliche Fachsemesterzahl (12) fällt zwei Semester geringer aus als die durchschnittliche Hochschulsemesterzahl der Befragten (14); der Notendurchschnitt der Abschlüsse der befragten Absolventen liegt bei 1,7 (zum Vergleich: Notendurchschnitt aller Magisterabsolventen und RWL nach alter Diplomordnung im SS 2005: 1,98).

Die Flexibilität der Studienverläufe der befragten Absolventen ist relativ groß: etwa ein Drittel hat nach dem Grundstudium die Universität gewechselt; fast 40 Prozent haben im Verlauf des Studiums das Fach gewechselt. Ein knappes Drittel gibt an, seine Fachrichtung auch im Ausland studiert zu haben und mehr als ein Drittel hat im Verlauf des Studiums ein Praktikum im Ausland absolviert.

## **II. Aspekte des Studiums**

### **1. Strukturelle Dimension der Studienqualität**

Die strukturellen Aspekte des Studiums werden von den Absolventen leicht überdurchschnittlich bis durchschnittlich bewertet. Abweichend wird die zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen des Fachs mit denen anderer Fächer sowie die Erreichbarkeit des Studienziels in der Regelstudienzeit deutlich schlechter beurteilt.

Das Anforderungsniveau ihres Fachs schätzen die Absolventen eher hoch ein; den Umfang der obligatorischen Lehrveranstaltungen halten sie mehrheitlich für richtig bemessen.

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer der Abschlussarbeit beträgt sechs Monate, was dem dafür vorgesehenen Zeitraum für Magister- und Diplomarbeiten bei empirischen, experimentellen oder mathematischen Themen entspricht. Folgerichtig spricht sich auch die große Mehrheit gegen eine Veränderung dieses Zeitraums aus. Die Absolventen bevorzugen es, die Abschlussarbeit vor den Prüfungen zu schreiben oder die zeitliche Abfolge individuell wählen zu können.

Bezüglich der Lehr- und Studienordnung wird mehrfach angeregt, auch im Magisterstudium Teile der Studienleistungen des Hauptstudiums in die Abschlussnote einfließen zu lassen und flexiblere Fristen zu ermöglichen. Außerdem wird eine größere Ausgewogenheit mündlicher und schriftlicher Prüfungen verlangt und mehrfach auf die Unmöglichkeit der Einhaltung der Regelstudienzeit durch zusätzliche Belastungen (Nebenjobs etc.) hingewiesen. Zum Teil wird eine Vereinfachung und bessere Vermittlung der Prüfungsordnungen (durch Lehrende und Prüfungsämter) gefordert.

### **2. Inhaltliche Dimension der Studienqualität**

Die inhaltlichen Aspekte des Studiums werden meist leicht überdurchschnittlich beurteilt, lediglich der Bezug der Lehrinhalte zur Berufspraxis und die inhaltliche Abstimmung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen des Fachs werden deutlich schlechter bewertet.

Geringeren Stellenwert sollten nach Vorschlägen der Absolventen der Veranstaltungstyp Vorlesung, Lateinkurse sowie der Theorieanteil einnehmen. Einen höheren Stellenwert möchten die Befragten vor allem einem Berufs- oder Praxisbezug der Inhalte, der Vermittlung von Methodik sowie aktuellen Themen eingeräumt wissen.

Mehrheitlich wollten und konnten die Absolventen das Thema ihrer Abschlussarbeiten selbst bestimmen.

### 3. Didaktische Dimension der Studienqualität

Das Engagement der Lehrenden für die Lehre und die didaktische Kompetenz der Lehrenden werden leicht überdurchschnittlich beurteilt.

Die Beurteilung ihrer Leistungen im Examen hält der überwiegende Teil der Befragten für angemessen.

Bei der Beurteilung der Lehr- und Lernformen wird vor allem eine Ausweitung der aktiven und praktisch orientierten Veranstaltungstypen (Übungen, Tutorien, Projektarbeit, Forschungsprojekte, Praktika und Praxissemester, Exkursionen, Lehrtätigkeit von Praktikern) gewünscht (mit Ausnahme von Planspielen / Rollenspielen).

### 4. Soziale Dimension der Studienqualität

Die soziale Dimension des Studiums wird von den Absolventen überdurchschnittlich beurteilt. Etwa die Hälfte der Befragten hätte sich mehr Kontakt zu ausländischen Studierenden gewünscht.

### 5. Tutoriale Dimension der Studienqualität: Service, Betreuung und Beratung

Die Beratungs- und Betreuungsleistungen der Lehrenden ihres Faches beurteilen die Befragten unterschiedlich: Während die Prüfungsvorbereitung und die Betreuung der Abschlussarbeit überdurchschnittlich und der Service bei Studienplanung und Seminararbeitsbetreuung durchschnittlich bewertet werden, schneiden die Kontaktvermittlung zur beruflichen Praxis, die berufsbezogene Beratung und auch die Betreuung bei Auslandsaufenthalten deutlich unterdurchschnittlich ab.

Entsprechend schätzt der überwiegende Teil der Befragten neben den Beratungen zu Studium und Examen auch diese berufsbezogene Betreuung und die Unterstützung vor und nach dem Auslandsaufenthalt als wichtig ein. Lediglich einer Beratung zu sozialen Schwierigkeiten durch die Lehrenden wird keine überdurchschnittliche Gewichtung beigemessen.

### 6. Dimension „Rahmenbedingungen von Studienqualität“

Im Bereich der Rahmenbedingungen des Studiums werden das Betreuungsverhältnis von Lehrenden bzw. Tutoren und Studierenden sowie Ausstattung und Handhabung der Fachbibliotheken als durchschnittlich empfunden.

Die Beschaffenheit der Räumlichkeiten und die Ausstattung mit Technik und sonstigen Arbeitsmitteln werden durchweg unterdurchschnittlich beurteilt. Die Hilfsbereitschaft der Beschäftigten in den verschiedenen Institutionen der Universität schneidet leicht überdurchschnittlich ab.

Die Anzahl der Teilnehmer in den Lehrveranstaltungen schließlich erscheint der überwiegenden Mehrheit der Befragten als zu hoch.

### **III. Generelle Studiumsbeurteilung**

#### **1. Zur Universität, zur Fakultät, zum Fachbereich, zum Institut generell**

Die attraktiven Kultur- und Freizeitangebote sowie Nebentätigkeitsmöglichkeiten des Studienorts Köln wissen die Befragten mehrheitlich zu schätzen, auch wenn die Wohnbedingungen weniger gut eingeschätzt werden.

Ruf und Studienbedingungen der Universität erhalten mittlere Bewertungen, während die Absolventen das Renommee der Institute und ihrer Lehrenden etwas positiver einschätzen.

In der individuellen Erinnerung an die Universität zu Köln nennen die Absolventen als positive Aspekte – entgegen dem geläufigen Vorurteil der „Massenuniversität“ - immer wieder die guten persönlichen und fachlichen Kontaktmöglichkeiten, das soziale Klima unter Studierenden sowie die weltoffene und angenehme Atmosphäre. Einige heben ihre engagierten und hilfsbereiten Lehrenden und Berater sowie die Kompetenz und das Renommee der Lehrenden hervor. Zentrale Einrichtungen wie das umfangreiche Sportangebot der Universität, der Asta, das Kölner Studentenwerk und im Besonderen die Mensa finden großen Anklang; die große Vielfalt der Fächer, Veranstaltungen und Bibliotheken wird ebenfalls gelobt.

Negativ erinnern die Befragten mehrheitlich die schlechte Raumsituation (zu wenig Arbeitsplätze, überfüllte Veranstaltungen) sowie die insgesamt unzureichende (technische) Ausstattung (mehrfach wurde auch auf den „Betreiber-Skandal“ um die Kopiergeräte hingewiesen<sup>1</sup>). Einige Absolventen nennen auch die schlechte Beratung bzw. Gesprächsbereitschaft und Benotung durch einzelne Lehrende; mehrfach genannt wurden auch interne Querelen und das negative soziale Klima an einzelnen Instituten und Seminaren. Mangelnde Orientierung beim Studiumsbeginn (v.a. für ausländische Studierende) haben einige ebenso negativ in Erinnerung behalten wie die Anonymität an der Universität.

---

<sup>1</sup> Nachdem der Vertrag der Universität mit der Kopierfirma Moning im September 2004 ausgelaufen war, bekamen die Studierenden nur an einem einzigen Tag die Gelegenheit, sich Pfand und Guthaben ihrer nun ungültigen Karten erstatten zu lassen; die Karten der Vorgängerfirma FMK wurden generell nicht zurück genommen. In der Übergangsphase bis zur Aufstellung der Geräte eines neuen Vertragspartners waren die Kopiermöglichkeiten an zentralen Stellen deutlich eingeschränkt.

## 2. Zum Fachstudium

Während bis auf einen der Befragten alle aus heutiger Sicht wieder ein Studium aufnehmen würden - davon 78 % wieder im selben Fach -, geben nur 65 % an, dann wieder in Köln studieren zu wollen.

Die Vermittlung verschiedener fachlicher und genereller Kompetenzen sowie Schlüsselqualifikationen in ihrem Studium bewerten die Absolventen als durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich.

Das Fachstudium gilt den meisten als sehr theoretisch und eher abstrakt und speziell, aber auch als spannend, eher motivierend und dynamisch, überwiegend geordnet, akademisch und tiefgründig sowie tendenziell weltoffen und zeitgemäß.

Als Stärken ihres jeweiligen Fachs nennen die Befragten häufig das durchweg breite Lehrangebot, das Engagement und die Kompetenz der Lehrenden, wobei speziell der Mittelbau immer wieder lobende Erwähnung findet. Außerdem werden das vermittelte Grundlagen- und Spezialwissen sowie die zunehmende technische Modernisierung lobend erwähnt.

Unter die Schwächen des jeweiligen Fachs fassen die Absolventen vor allem die mangelnden finanziellen Mittel, die sich auch im schlechten Betreuungsverhältnis und der zum Teil kritisierten Ausstattung der Fachbibliotheken zeigen. Teilweise werden mangelndes Engagement auf Seite der Professoren bemängelt; darüber hinaus vermissen einige in dem als „zu theoretisch“, „zu akademisch“ und „zu speziell“ bezeichneten Fachstudium Aktualität und Praxisbezug.

Als Verbesserungsvorschläge werden mehr Personal und kleinere Veranstaltungen, eine bessere Materialausstattung sowie der Ausbau der Auslandskontakte und Austauschprogramme genannt. Für die Veranstaltungen soll der Praxisbezug ausgebaut werden (etwa durch Praktika und Exkursionen); es soll mehr Gruppenprojekte geben und die Grundlagen- und Methodenvermittlung soll in einer Art verschultem Grundstudium intensiviert werden. Schließlich schlagen die Befragten ein Fördern der (informellen) Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden vor.

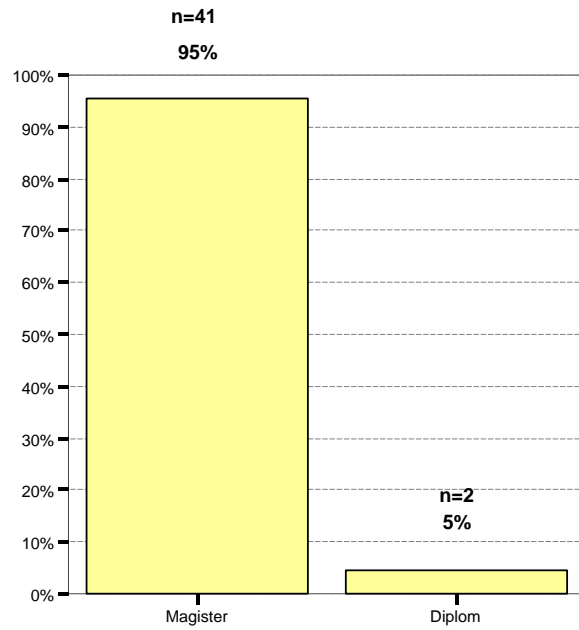
Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, dass sie gerne den Kontakt zur Fakultät bzw. dem Fachbereich und zur Universität wahren möchten. Als Mittel dieser Verbindung wünschen sich die Absolventen vor allem eine fachliche Kooperation berufstätiger Absolventen, Weiterbildungsveranstaltungen sowie Informationen per Brief oder auf einer Internetseite.



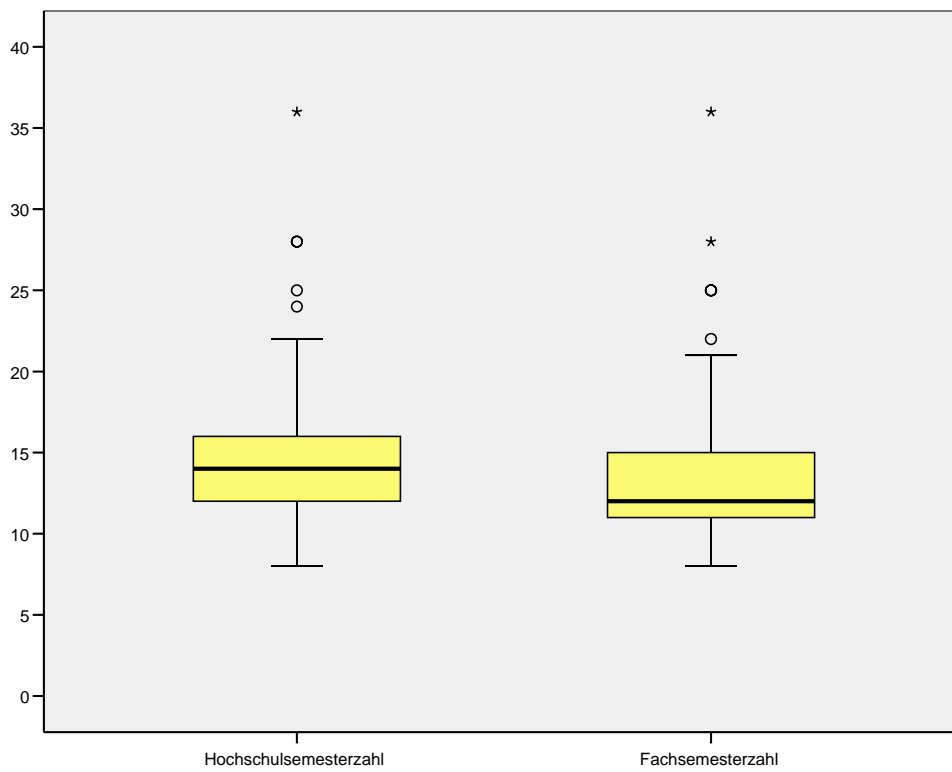


## I. Studienverlauf

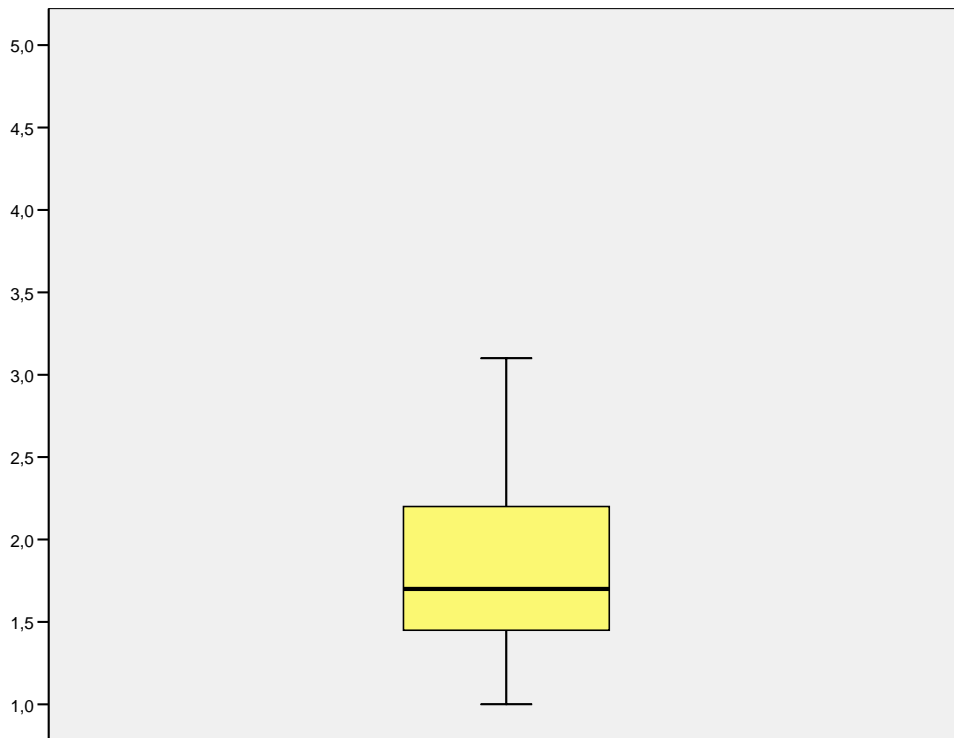
1. Bitte nennen Sie die Art Ihres Hochschulabschlusses:



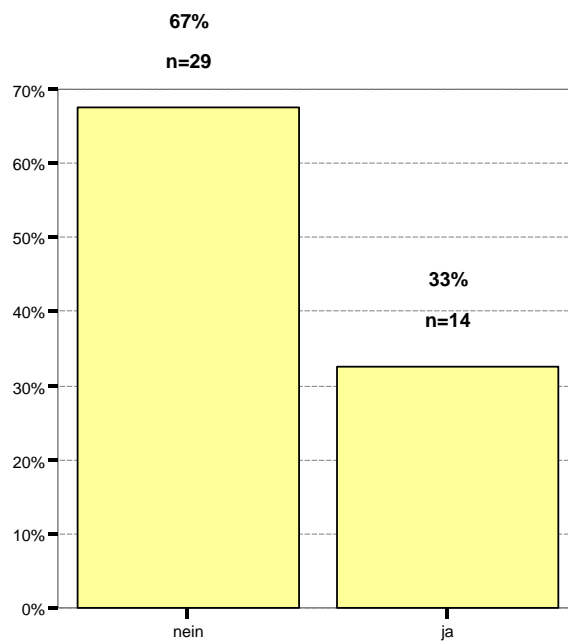
2. Ihre Hochschulsemesterzahl/Fachsemesterzahl:



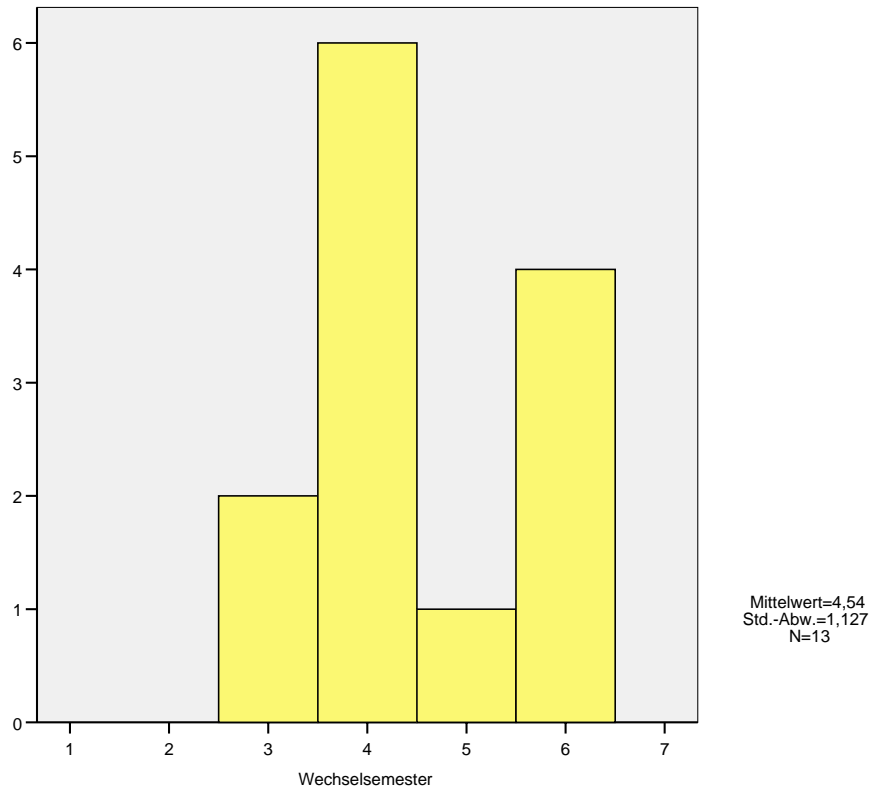
4. Ihre Abschlussnote:



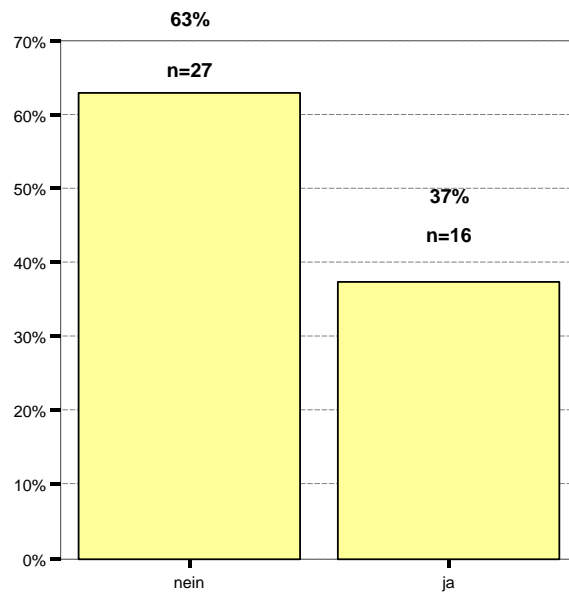
5. Haben Sie im Verlauf des Studiums die Universität gewechselt?



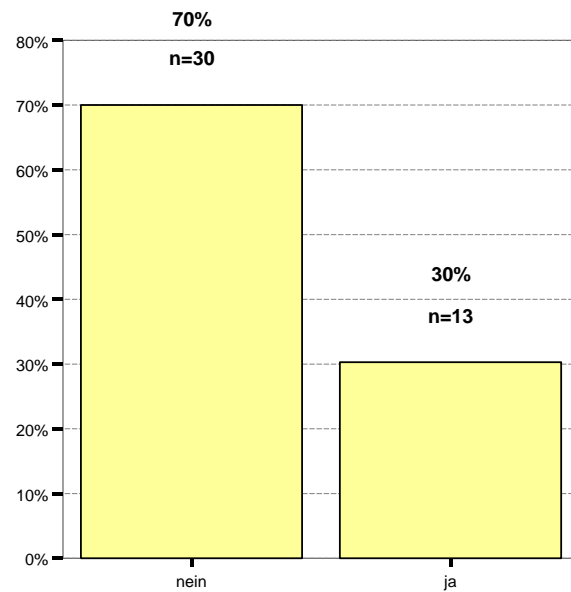
6. Nach welchem Semester sind Sie nach Köln gewechselt?



7. Haben Sie im Verlauf des Studiums das Fach gewechselt?



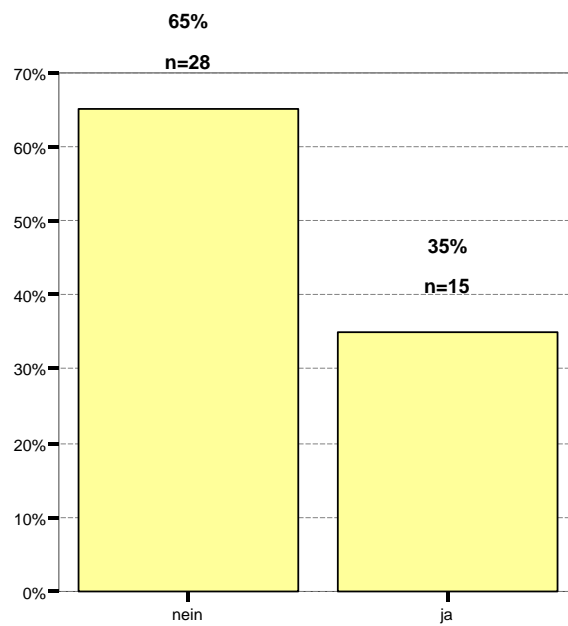
8. Haben Sie Ihre Fachrichtung auch im Ausland studiert?



Zielländer des Auslandsstudiums im Einzelnen (z.T. mehrere genannt):

Ländergruppe	Nennungen
Südeuropa	4 x
Westeuropa	9 x
Asien	1 x
Russland	1 x

9. Haben Sie im Ausland ein Praktikum gemacht?

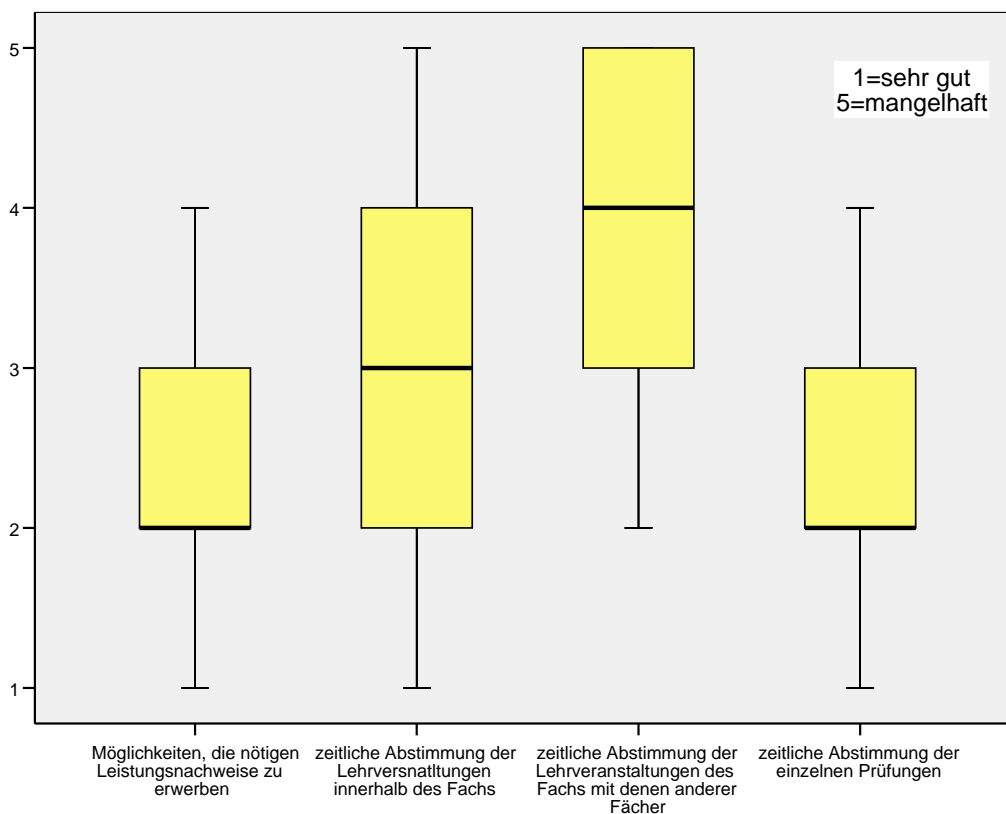
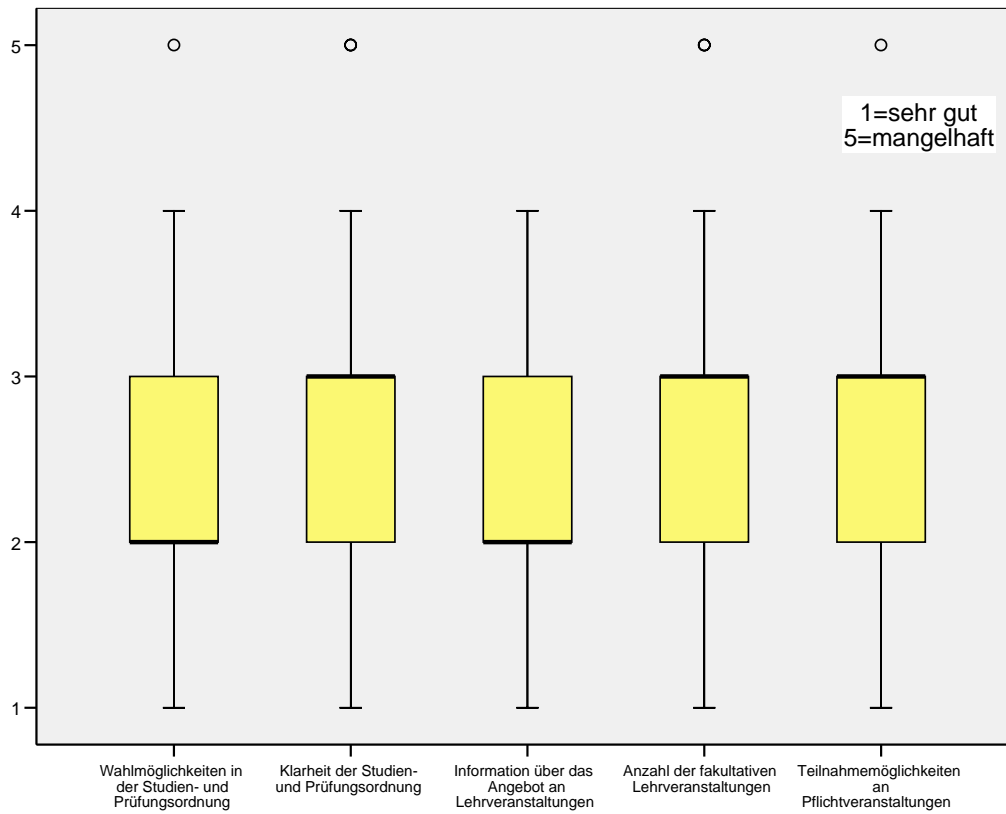


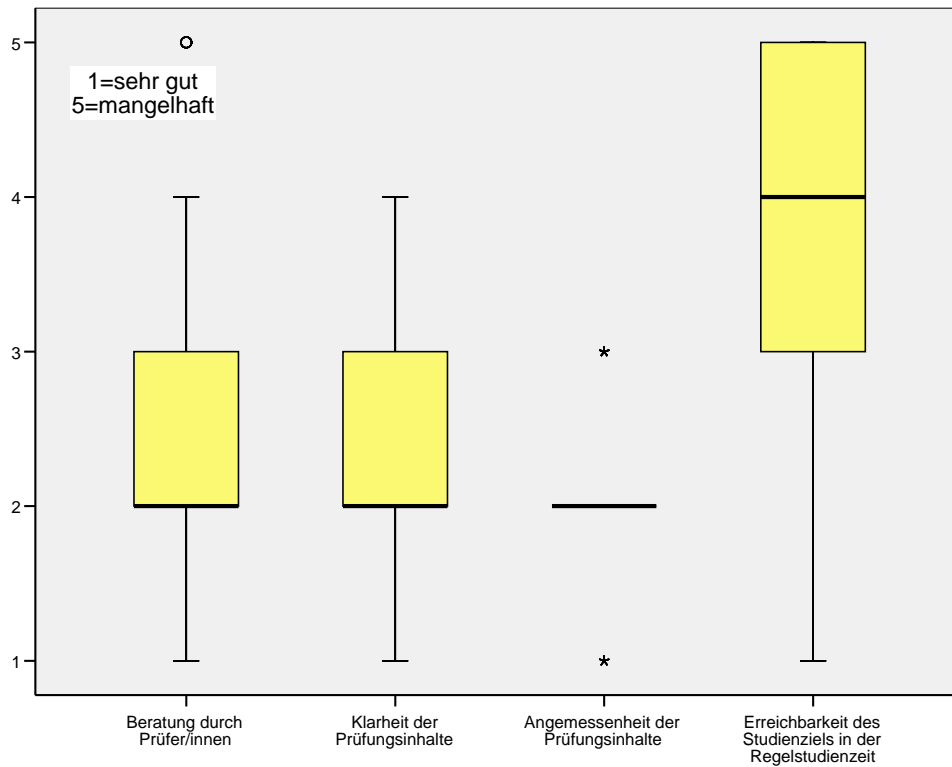
Länder, in denen Praktika absolviert wurden:

Ländergruppe	Nennungen
Südeuropa	3 x
Westeuropa	4 x
Osteuropa	1 x
Asien	4 x
Südamerika	2 x
Nordamerika	1 x

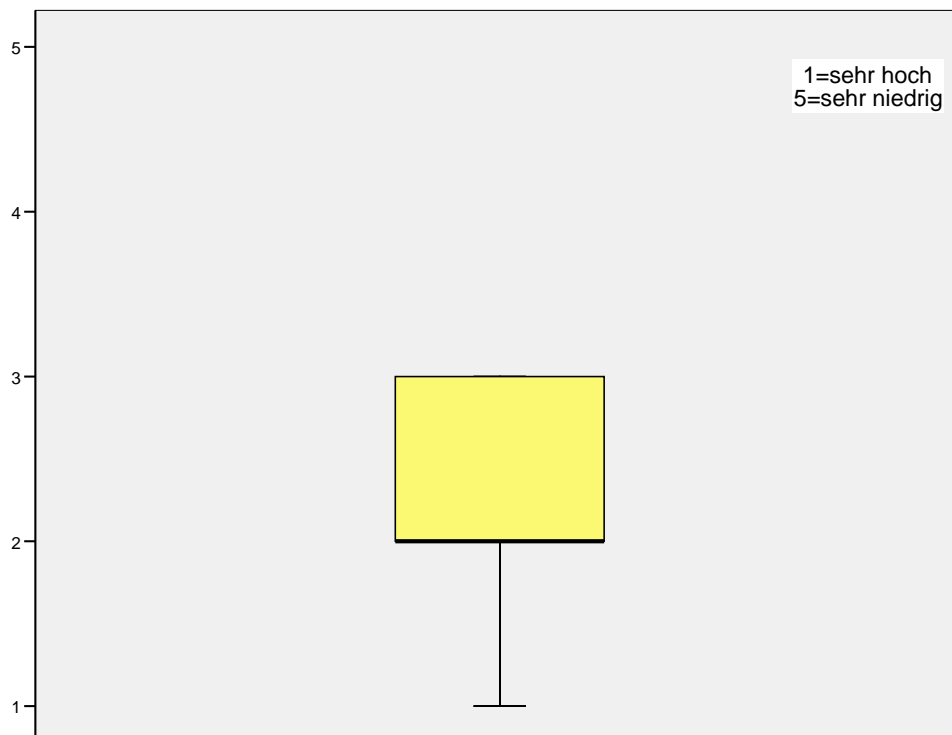
## II. Aspekte des Studiums Strukturelle Dimension der Studienqualität

1. Bitte bewerten sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:

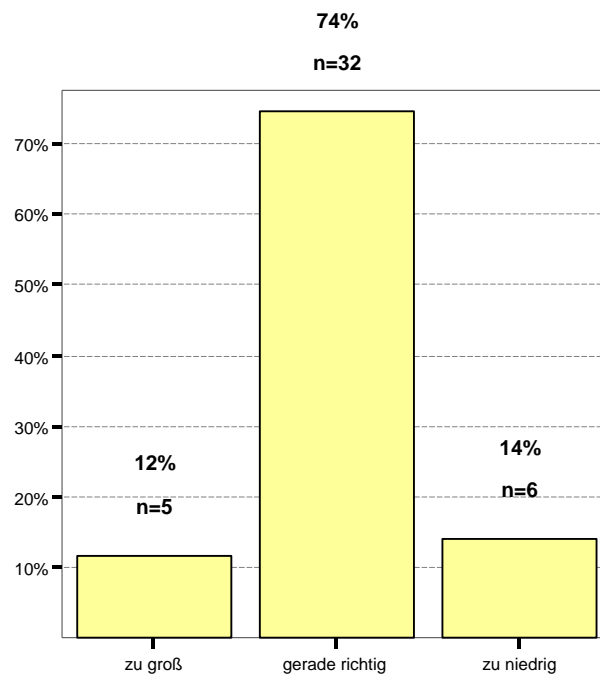




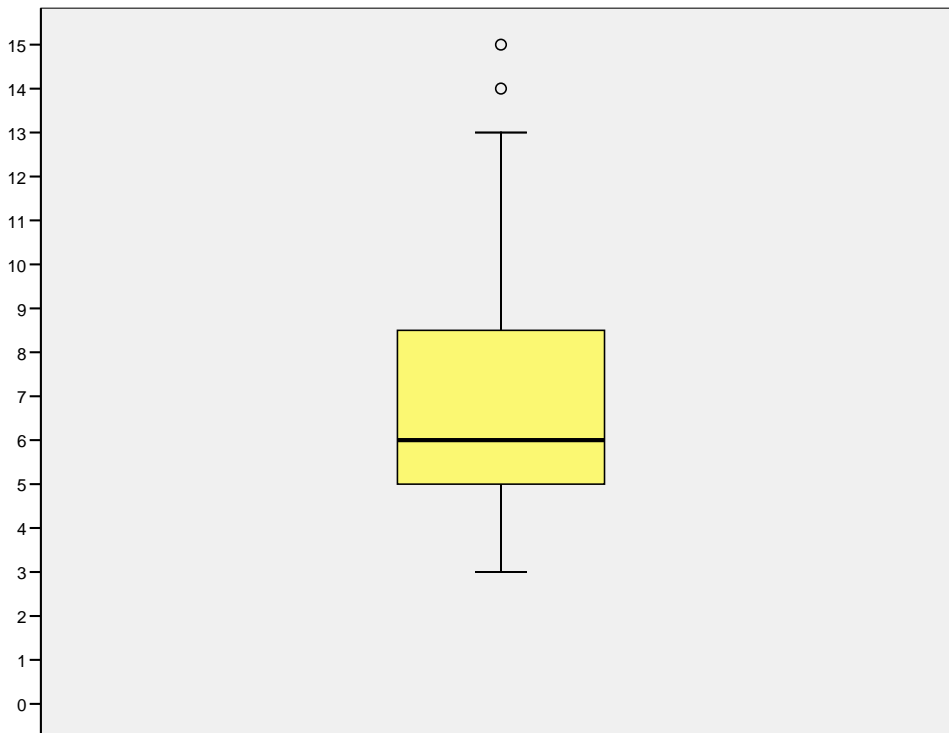
2. Wie beurteilen Sie generell das Anforderungsniveau an der Universität zu Köln?



3. Wie schätzen Sie den Umfang der laut Prüfungsordnung obligatorischen Lehrveranstaltungen in Ihrem Fach ein?

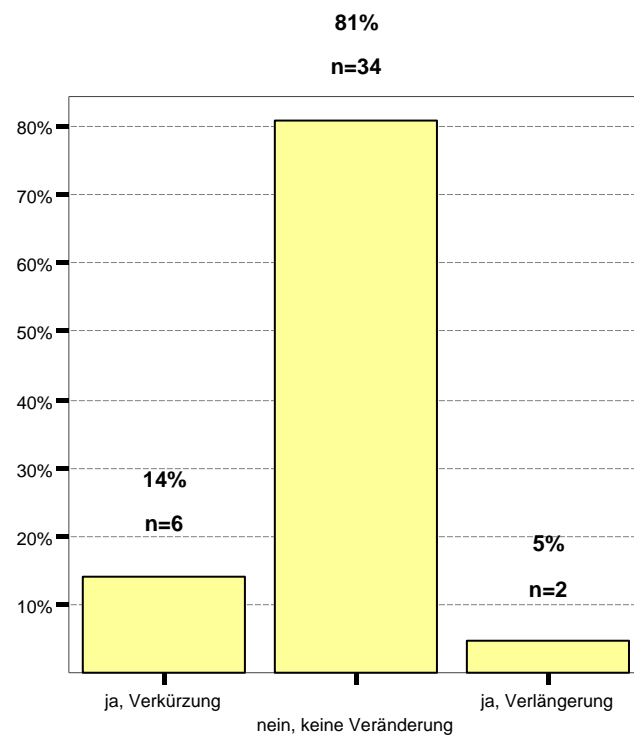


4. Wie viele Monate haben Sie insgesamt einschließlich informeller Vorlaufzeit und/oder Verlängerung an Ihrer Abschluss- bzw. Examensarbeit gearbeitet?

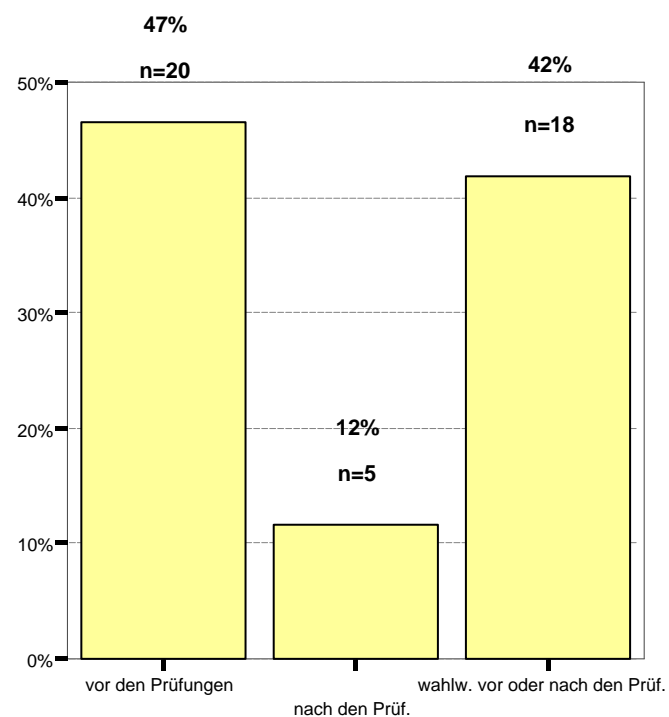




5. Sollte Ihrer Ansicht nach die in der Prüfungsordnung vorgesehene Bearbeitungsdauer für die Abschluss- bzw. Examensarbeit verändert werden?



6. Sollte Ihrer Ansicht nach die Abschluss- bzw. Examensarbeit vor oder nach den Abschlussprüfungen geschrieben werden?

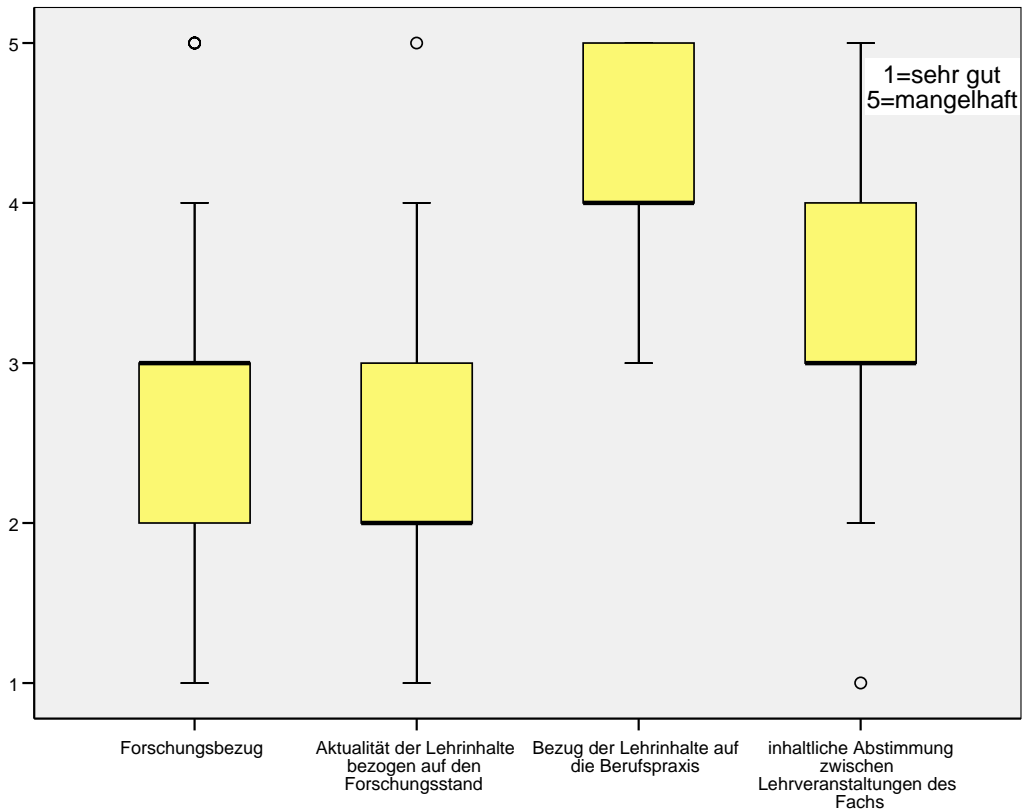
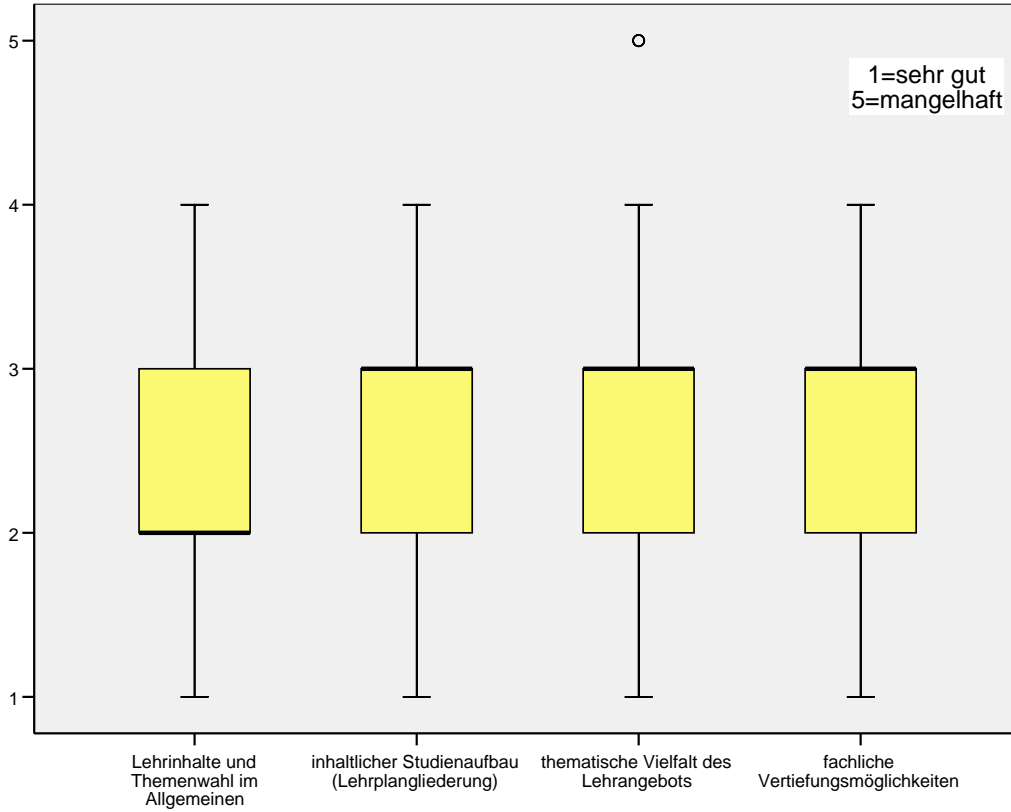


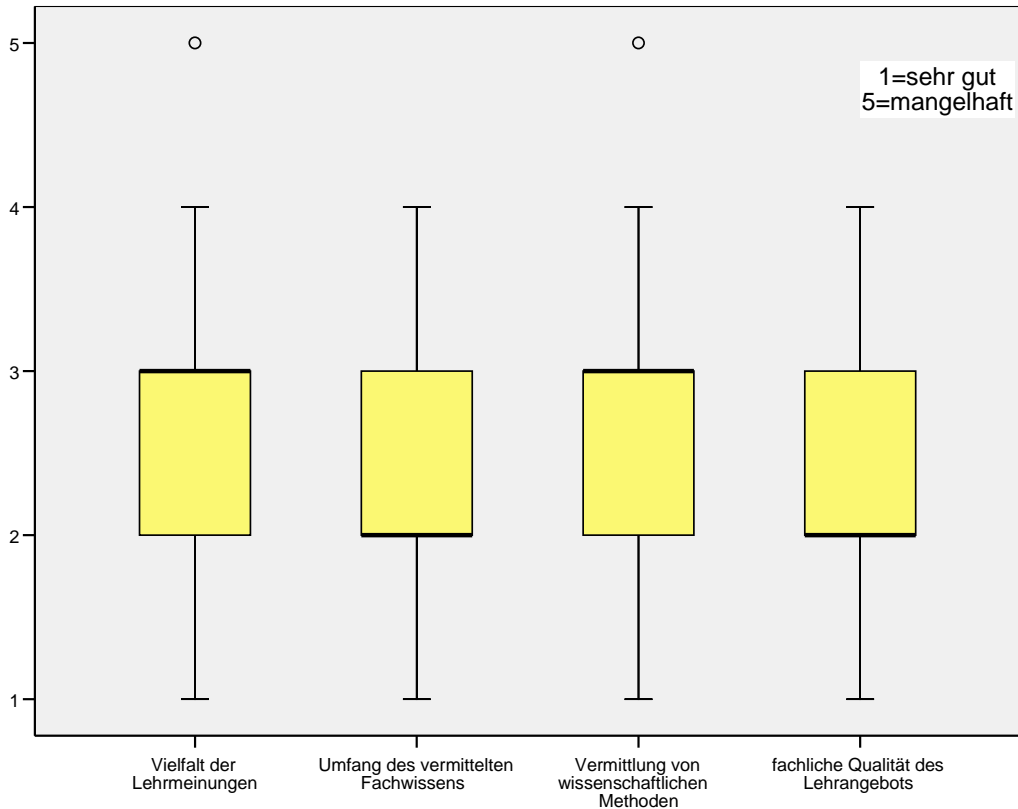
## 7. Verbesserungsvorschläge zur Studien- und Prüfungsordnung (offene Antworten)

<p>Das Einhalten der Regelstudienzeit ist nur dann zu schaffen, wenn man a) nicht darauf angewiesen ist, nebenher zu arbeiten b) nicht ins Ausland geht, c) keine Praktikumssemester einlegt und d) keine Qualifikationen -z.B. Sprachkenntnisse - nacherworben werden müssen.</p>
<p>Möglichkeit, Veranstaltungen des Grundstudiums auch im Rahmen des Hauptstudiums angerechnet zu bekommen, weil diese oftmals interessanter sind.</p>
<p>Möglichkeit, Teile der Prüfung schon vor der Magister-Arbeit zu absolvieren (wie beim Diplom-Studium).</p>
<p>Für Statistik I und das Forschungspraktikum sollten Leistungsnachweise verpflichtend sein, wie schon für Statistik II der Fall. Dort werden die zentralen methodischen Kompetenzen erlernt. Es ist inhaltlich nicht nachvollziehbar, dass dies nur deshalb nicht möglich sein soll, weil die Zahl der einforderbaren LN für alle Fächer gleich sein soll. Im Forschungspraktikum wird mehr Eigenarbeit verlangt als in einem Hauptseminar (und das ist gut so), was aber nicht als „Schein“ honoriert wird. Daher ist die Motivation vieler Studierender recht niedrig.</p>
<p>Leistungen während des Studiums sollten in die Abschlussnote einfließen. Guter Student kann wegen einem „schlechten Tag“ schlechte Abschlussnote bekommen. Schlechter Student kann durch gute Prüfungsleistung bei den Abschlussprüfungen unverhältnismäßig gute Abschlussnote erreichen.</p>
<p>Problematik des Studienortwechsels: Bessere Abstimmung mit anderen Universitäten – trotz abgeschlossenen Grundstudiums musste ich in Soziologie nahezu das gesamte Grundstudiumsprogramm nachholen.</p>
<p>Der Vergleich der Anforderungen von RWO/BWL mit denen von RWO/Jura sollte einmal vorgenommen werden. Der Name RWO ist bei Bewerbungen eher hinderlich. Betriebs-/Volkswirt Ostasien, Jurist Ostasien wäre hilfreicher.</p>
<p>Die Magisterprüfungen sollten auf das gesamte Hauptstudium verlagert werden können. Zudem sollten alle weiteren Noten aus dem Hauptstudium in die Magisternote eingehen</p>
<p>„Politologie“ an der Uni Köln umbenennen in das, was es ist: „Larifari“.</p>
<p>Halbjährliche Fristen verlängern das Studium unnötig. Gut wäre, Prüfungen nach Absprache mit Prüfern oder fachintern absolvieren zu können.</p>
<p>Das Latinum soll abgeschafft werden. Die Studien- und Prüfungsordnung soll zugänglicher werden: ausreichende Infos (für ausländische Studierende besonders), Vereinfachung der Ordnung.</p>
<p>Leider habe ich meist schlechte Erfahrungen mit dem Prüfungsamt gemacht, ich hätte mir gewünscht: eine freundliche Beratung; offenes Ohr für Fragen (blieben meist unbeantwortet).</p>
<p>Viele Dozenten sind sich leider selbst nicht im Klaren, wie die Studienordnung lautet. Die Organisation gestaltete sich häufig extrem chaotisch. Im Fach selbst fehlen gute Ansprechpartner. Regelstudienzeit bei Nebenjob DEFINITIV unmöglich zu schaffen</p>
<p>Persönliche Tutoren, kleinere Seminare, bessere PC-Pools, längere Öffnungszeiten der Bibliotheken, bessere oder mehr Beratung und eventuell Kontrolle des Studienablaufs, größerer Praxisbezug durch Kooperation der Uni z.B. mit Instituten, Betrieben etc.</p>
<p>Wenn die Bearbeitungsdauer der Magisterarbeit nur 6 Monate beträgt, sollte das Anspruchsniveau heruntergeschraubt werden. Andernfalls muss die Bearbeitungszeit verlängert werden.</p>
<p>Jede Prüfung sollte einen schriftlichen und einen mündlichen Teil umfassen.</p>
<p>Eine mündliche Abschlussprüfung sollte auf Einzelwunsch auch in den Nebenfächern ermöglicht werden (zwecks evtl. Notenverbesserung).</p>
<p>Die Berechnung der Gesamtnote/des Durchschnitts ist in der MPO zu kompliziert und sollte vielleicht anhand eines Beispiels illustriert werden.</p>
<p>Obwohl dies in gewissem Umfang bereits beim zukünftigen Master/Bachelor-Abschluss der Fall sein wird, sollte doch im regulären Magister/Examens-Abschluss bezüglich der Abschlussnote größerer Anteil der während des Studiums erworbenen Noten miteinfließen.</p>
<p>Klare Formulierung der Anforderungen; bessere strukturelle Vorgaben.</p>
<p>Geringere Anforderungen im Grundstudium, höhere Anforderungen im Hauptstudium.</p>

## Inhaltliche Dimension der Studienqualität

1. Bitte bewerten Sie folgende inhaltliche Aspekte des Studiums Ihres Faches:





2. Welche Fachgebiete, Lehrinhalte oder Lehrveranstaltungen sollten einen geringeren bzw. einen höheren Stellenwert im Studium einnehmen?

Geringerer Stellenwert (offene Antworten):

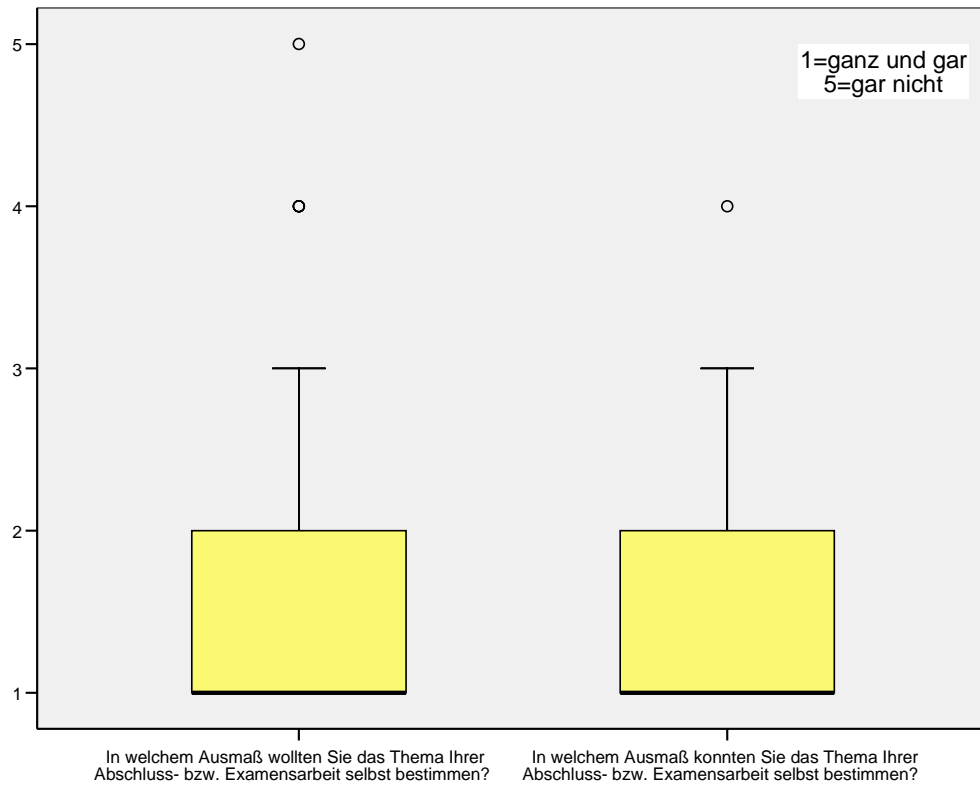
weniger Vorlesungen, mehr Austausch zwischen Professoren und Studenten, kleinere Kurse
Handlungstheorie (wiederholt sich oft), Strukturindividualismus (ebenso)
allzu theoretische Inhalte
Musiktheorie, historische Musikwissenschaft
Seminare, die zu stark auf den Forschungsschwerpunkt des Dozenten ausgerichtet sind
Sprachwissenschaft 1. Fremdsprache
tote Lerninhalte wie Latein!
Referate
Tanz
Architektur Mittelalter
Vorlesungen
Medientheorie, -philosophie
Vorlesungen
Steckenpferde der Professoren
Theorie
Geschichte der DDR, Wiedervereinigung

Behandlung von einerseits sehr originellen „Rand“themen (Grundstudium)
historische Betrachtung u. Forschung
Latinum und drei Sprachen; größere Wahl der jeweiligen Sprachen

### Höherer Stellenwert (offene Antworten):

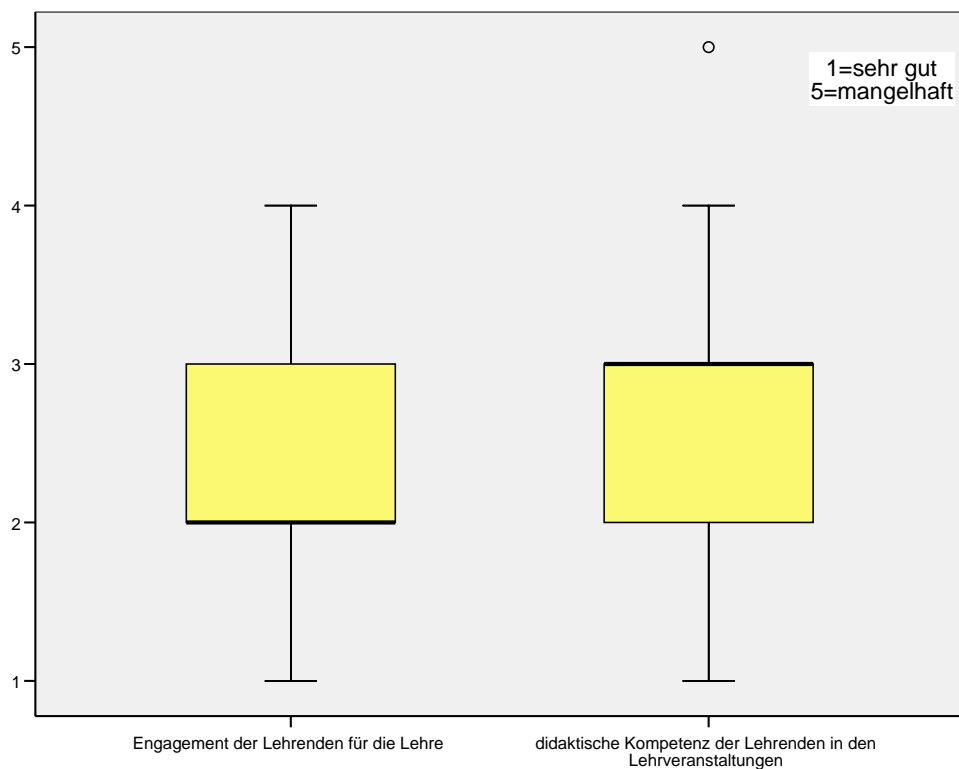
Kurse zur Methodik, Kurse mit praktischem Bezug im Hinblick auf berufliche Perspektiven, Kurse mit aktuellem Bezug
Verbindung von Theorie und Praxis; Berufsbezogenheit
Fernsehen, allg. Theorie
Praktischer Bezug
stärker strukturierte und forschungs-/praxisnäher gelehrt Methoden der empirischen Sozialforschung (mehr eigene Übungen)
bessere Methodikausbildung, mehr Informationen zu Recherchetechniken, im Grundstudium eher allgemeine Überblicksseminare
mehr Praxisbezogenheit
Inhalte mit praktischem Bezug
Praxisbezug, Aktualität
Seminare mit Blick auf die berufliche Praxis
Politikwissenschaft
Schlüsselqualifikationen
Blockveranstaltungen, Exkursionen
Methoden
Fernsehen
Einführung Architektur/Bildkünste/wissenschaftl. Arbeiten sehr wichtig!!
musikpraktischer Lehrinhalt
Filmgeschichtsforschung (New Film History), Formatanalyse, Dramaturgie
Kolloquium
Anschluss an akt. "Methoden" (Mediävistik)
Komparatistik
Aktualität, mehr Praxisbezug
Sprachwissenschaft: zusätzlich zur theoretischen Vermittlung der Inhalte den Praxisbezug betonen!
Praxis und Bezug der Veranstaltungen
wissenschaftliche Methodik, Forschungsdiskussionen
traditionelle, große Epochen (Grundstudium) als Basis/Grundwissen für das Hauptstudium
aktuelle Forschung, Interdisziplinarität
Überblick über Theorien u. Methoden
praktische Übungen (im Vergleich: In Dresden erhalten Studenten der Musikwissenschaft die (kostenlose) Möglichkeit zu Generalbass- und Klavierunterricht)
Moderne und Postmoderne Kunst und Praktischer Bezug: Kulturmanagement als Beifach

## 2. Thema der Abschluss- bzw. Examensarbeit

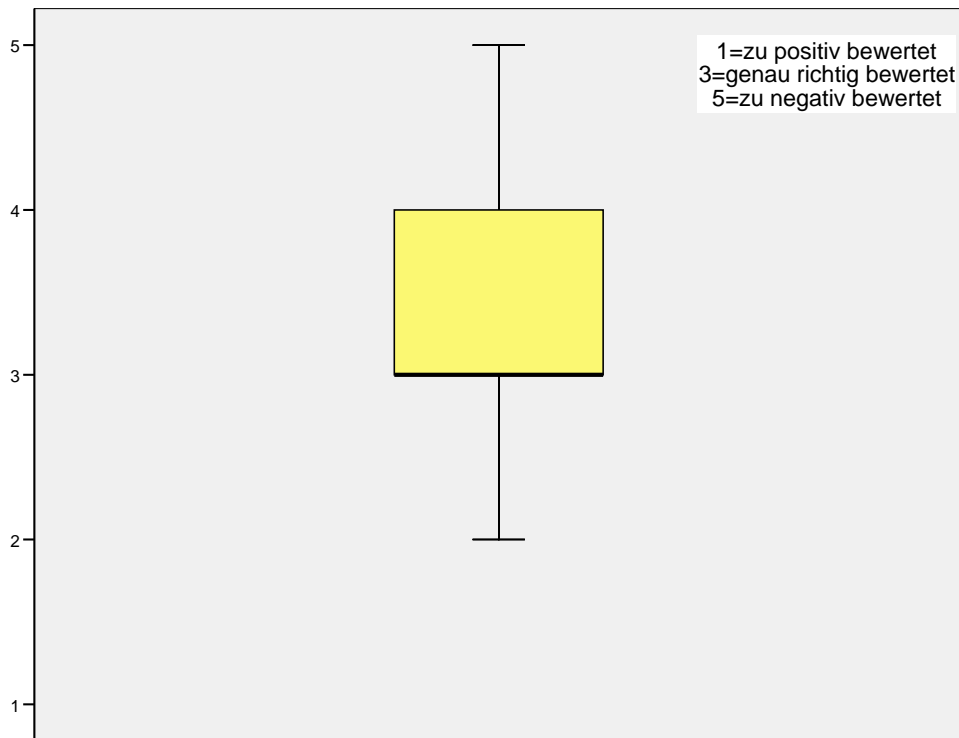


## Didaktische Dimension der Studienqualität

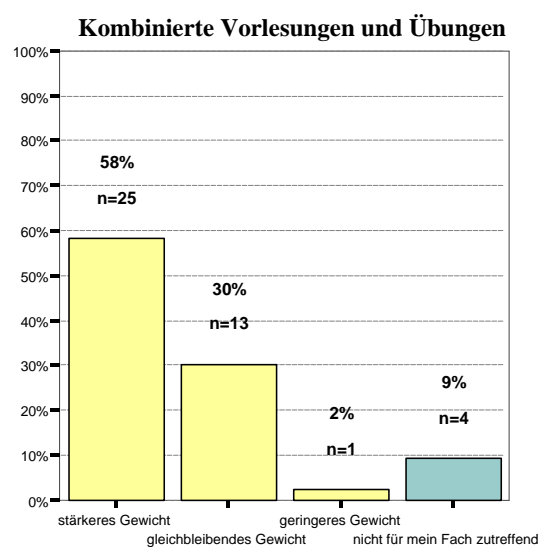
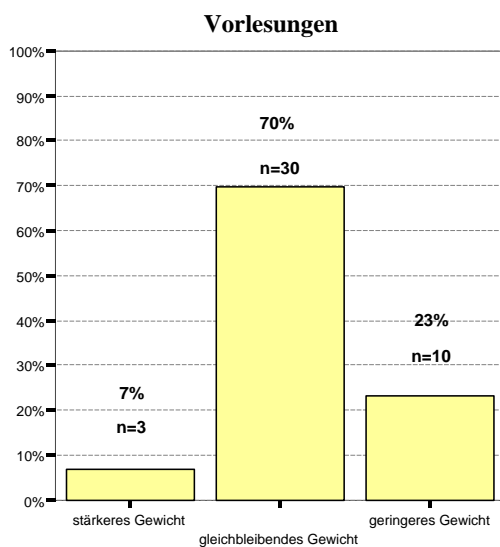
1. Bitte bewerten Sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:



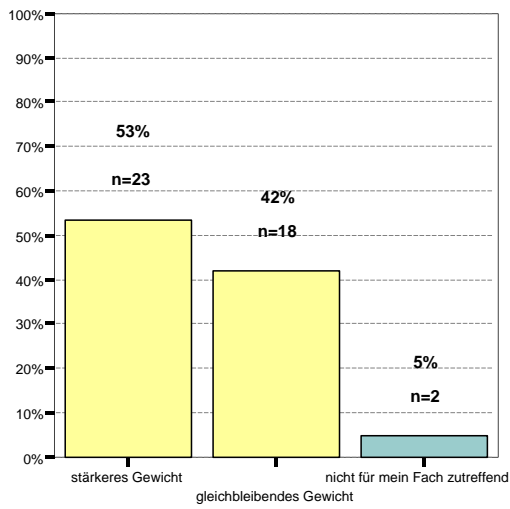
2. Wurde Ihre Leistung im Examen / in der Abschlussprüfung angemessen bewertet?



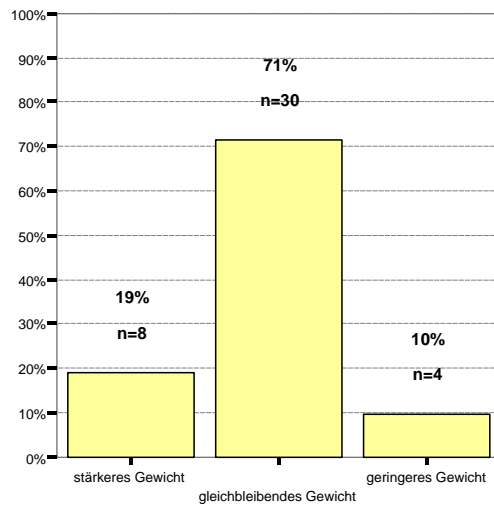
3. Sollten bestimmte Lehr- und Lernformen im Vergleich zum Status quo ein stärkeres, gleichbleibendes oder geringeres Gewicht erhalten?



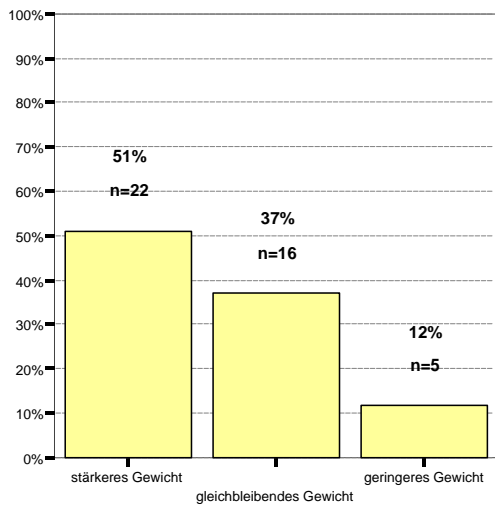
### Übungen



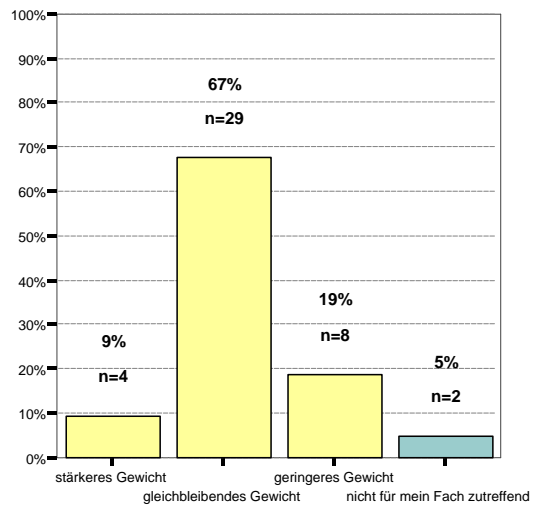
### Seminare



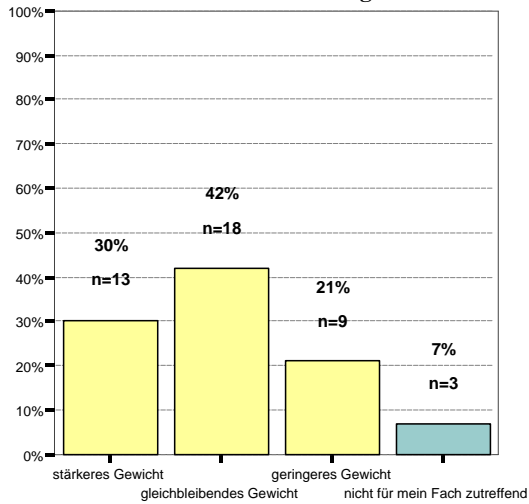
### Tutorien



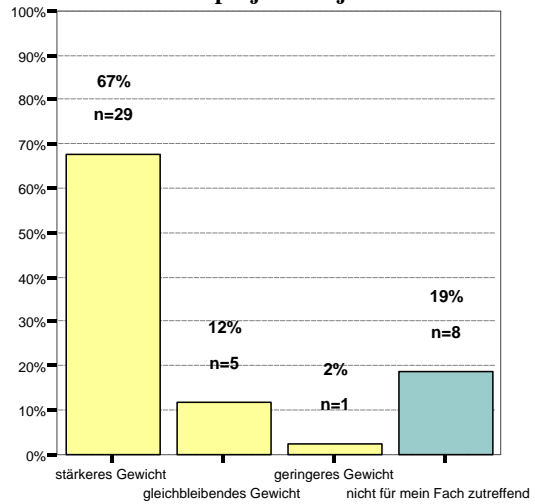
### Selbststudium



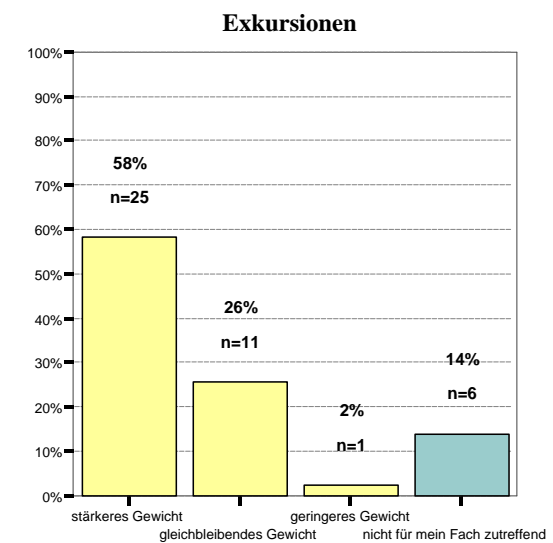
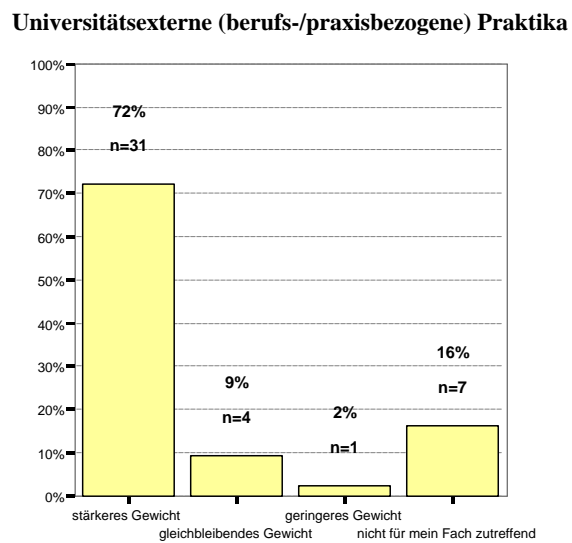
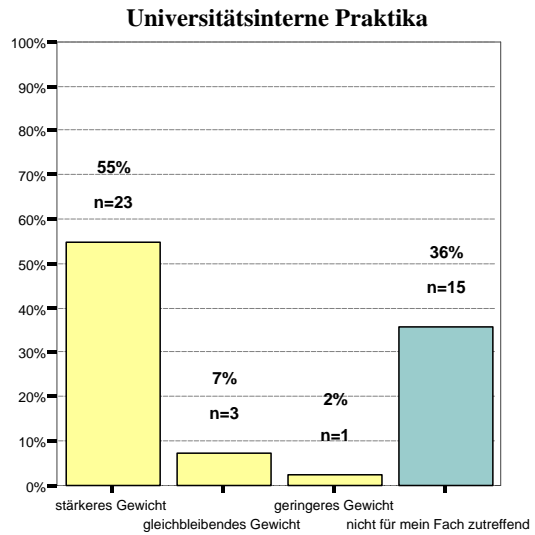
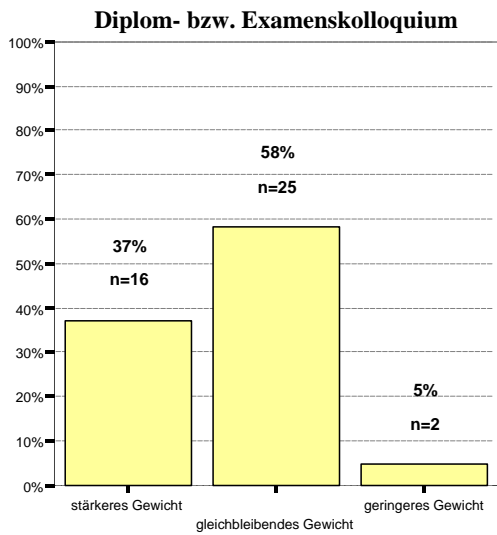
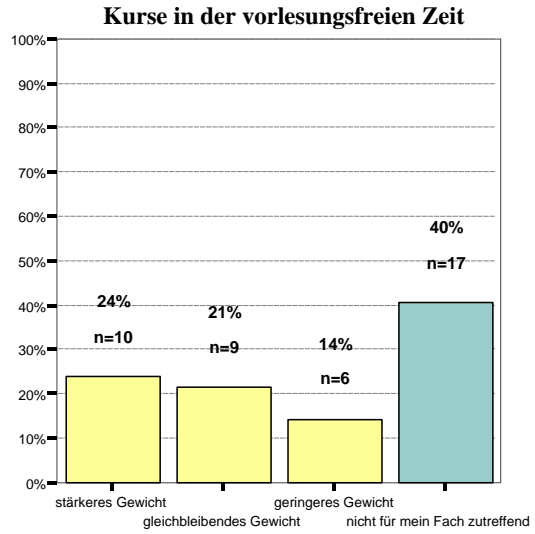
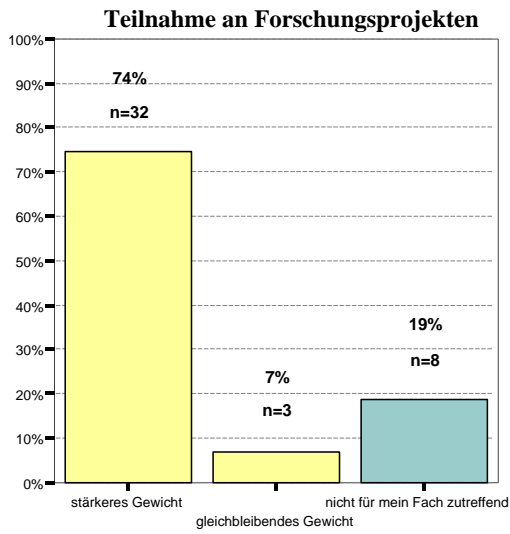
### Blockveranstaltungen

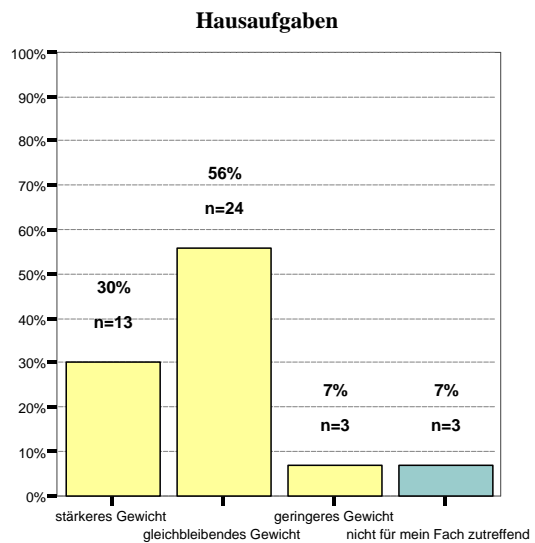
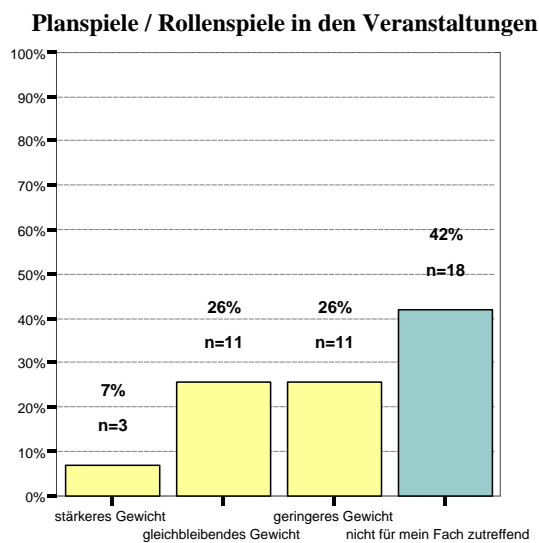
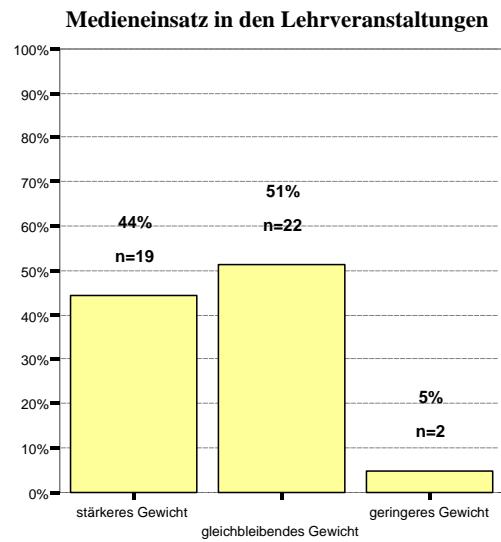
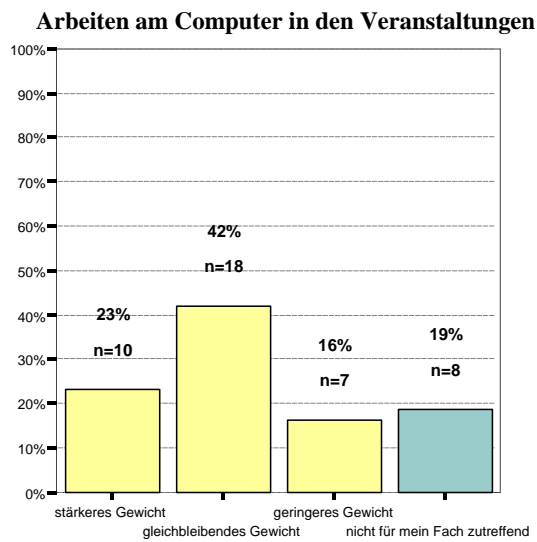
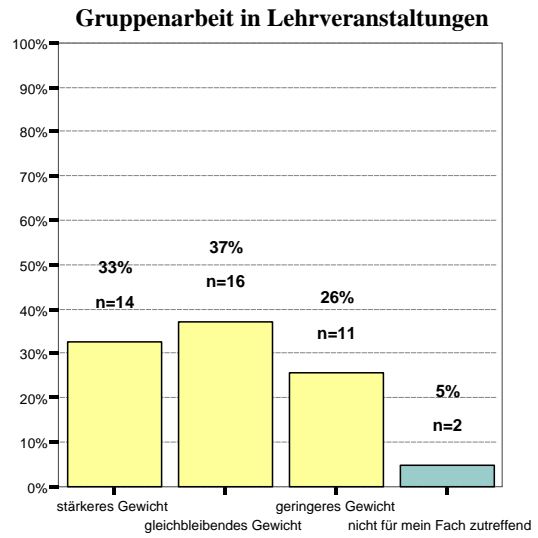
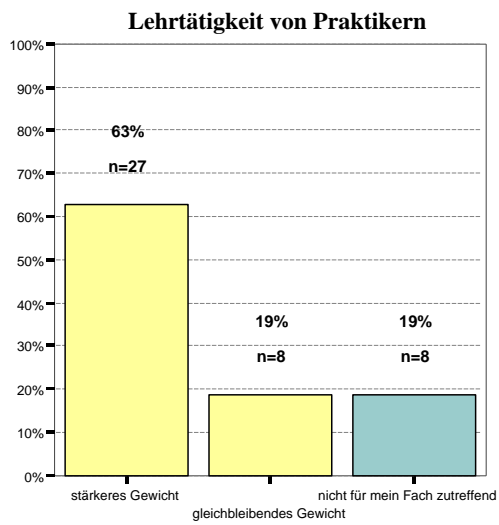


### Studienprojekt/Projektarbeit



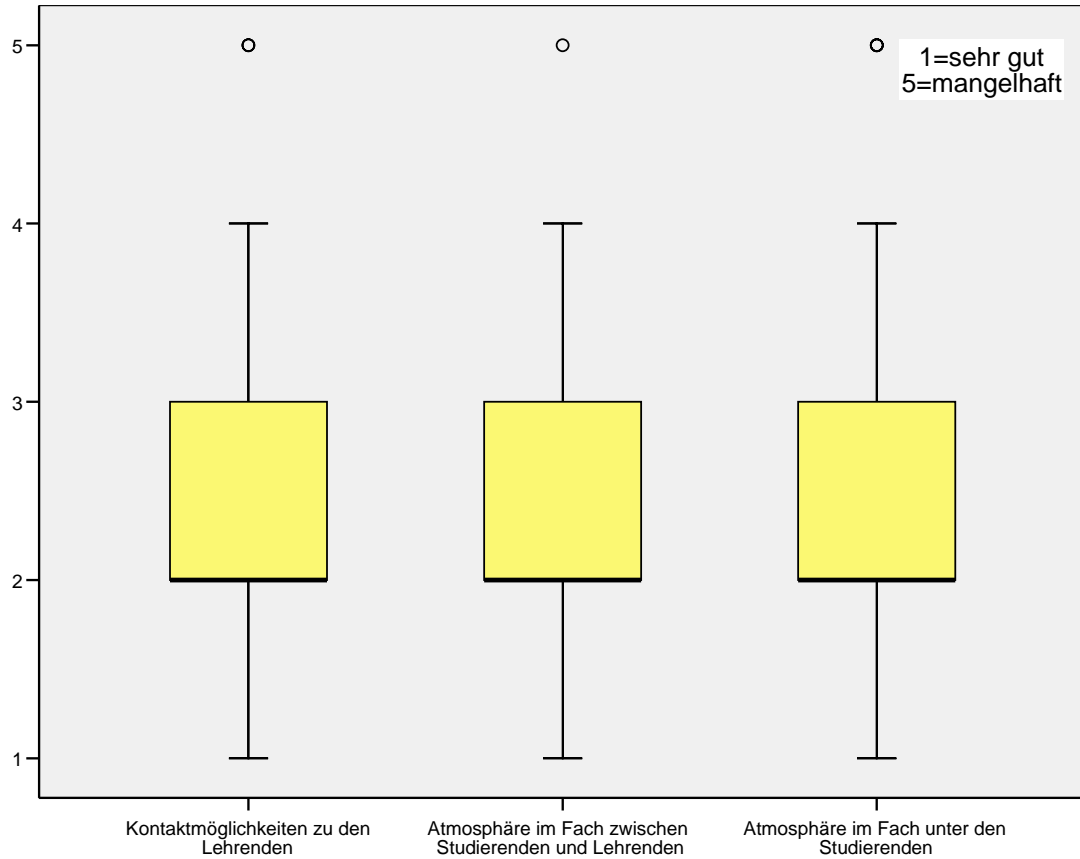




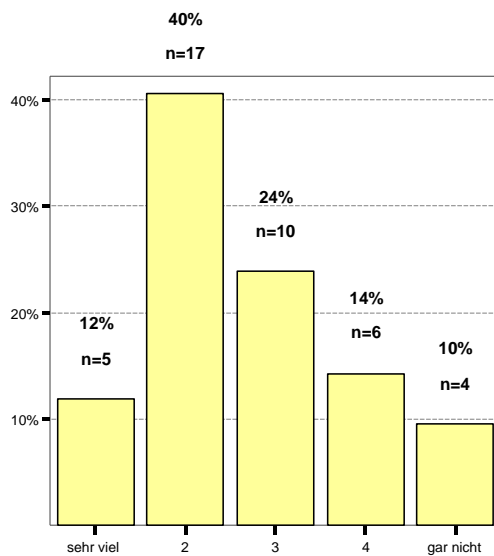


## Soziale Dimension der Studienqualität

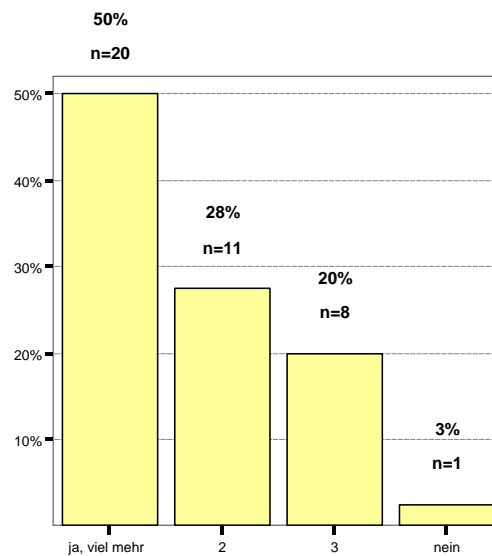
1. Bitte bewerten Sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:



2. Hatten Sie Kontakte zu ausländischen Studierenden?

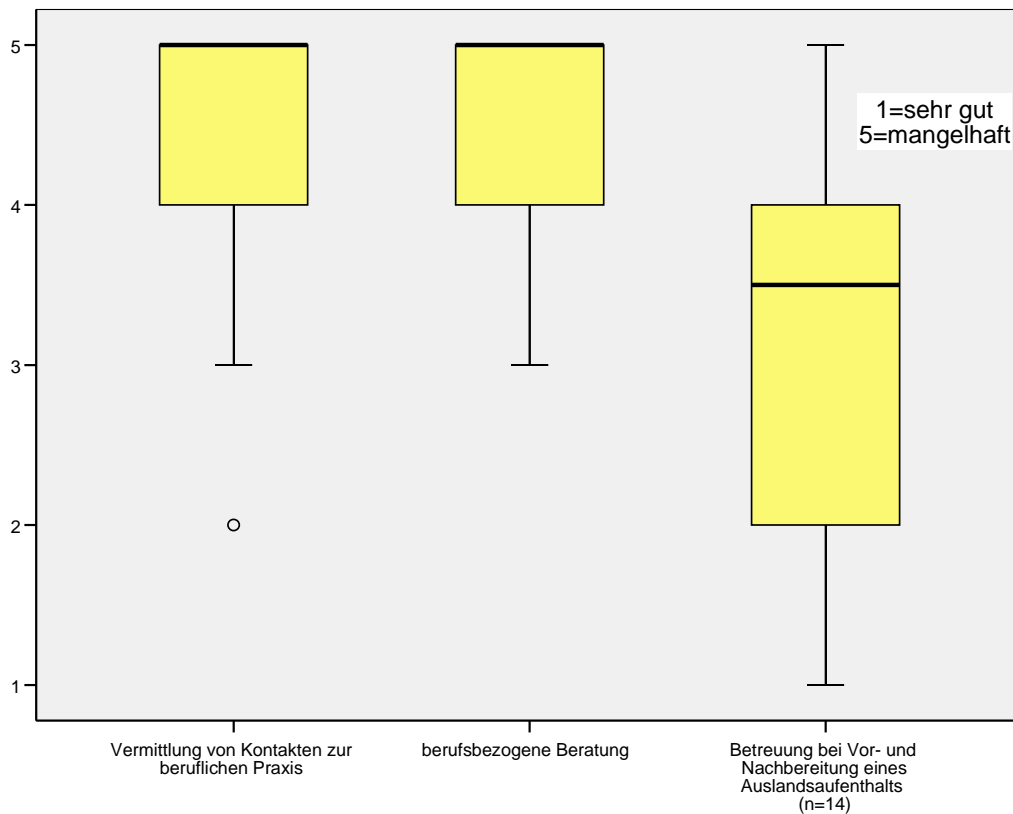
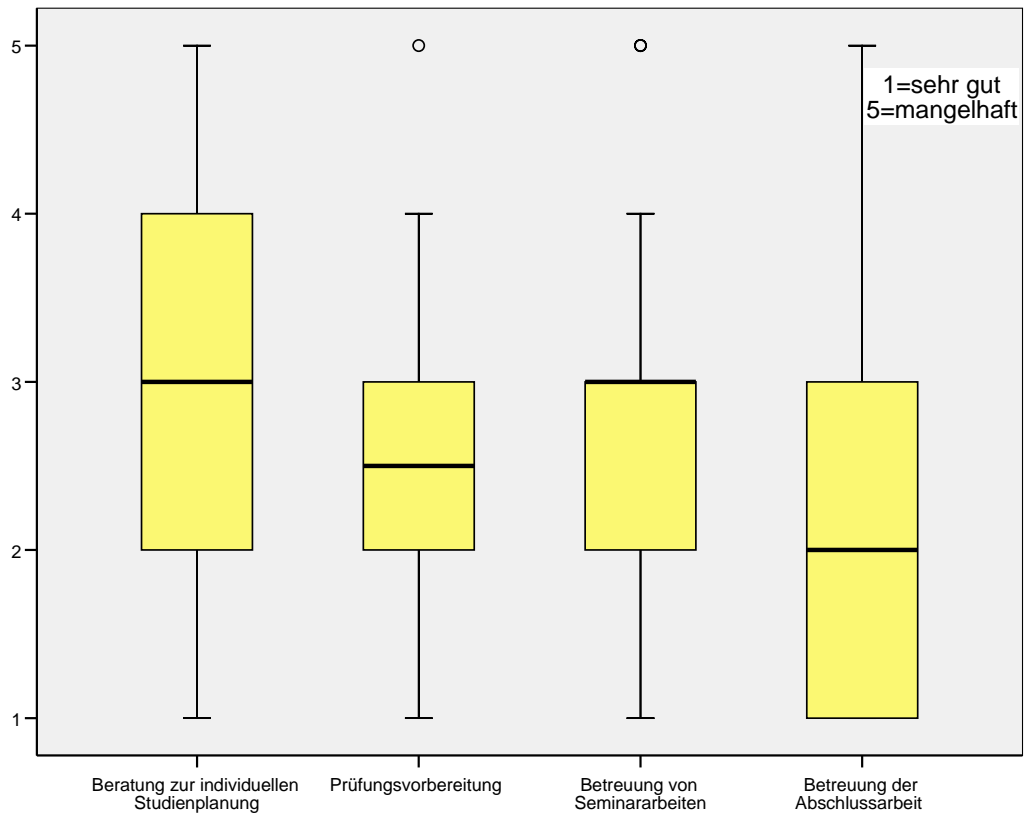


3. Hätten Sie mehr Kontakte gewünscht?

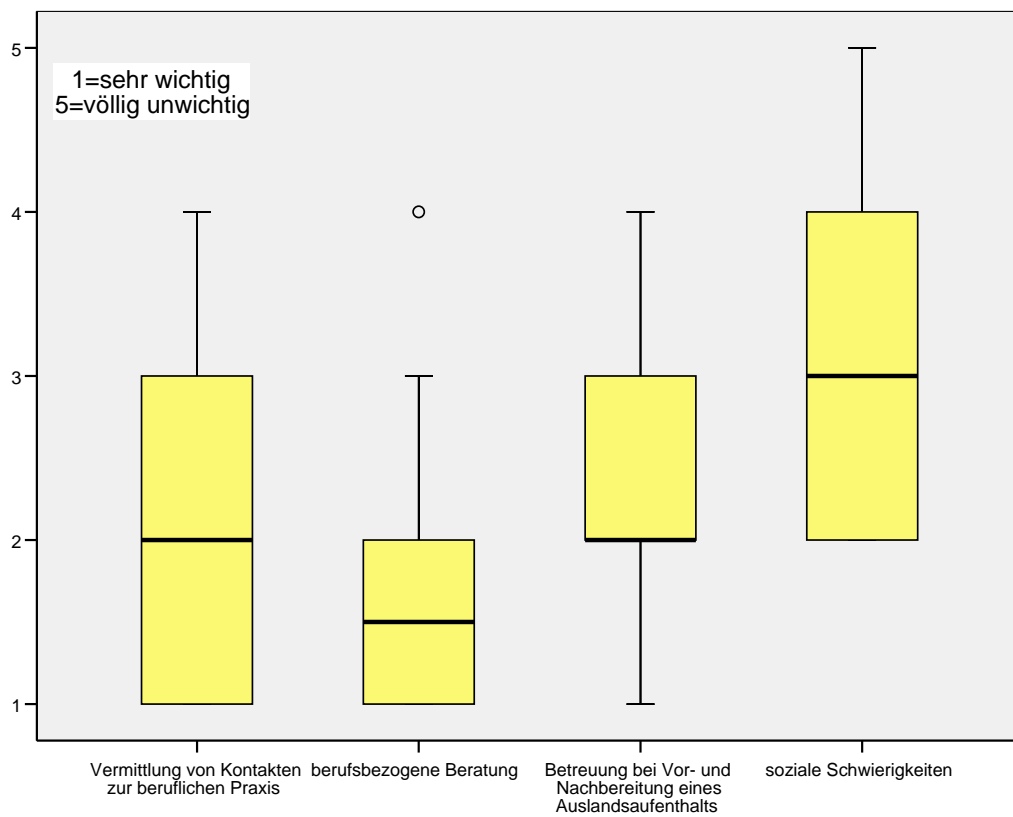
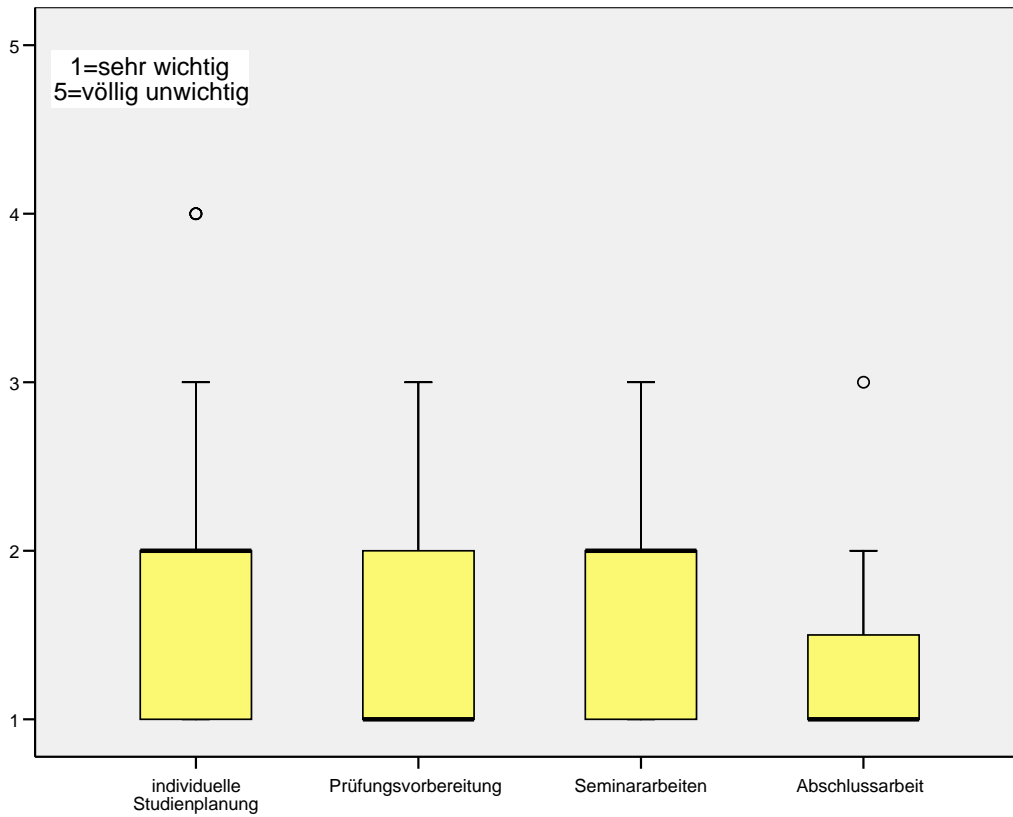


## Tutoriale Dimension der Studienqualität

1. Bitte bewerten Sie die Betreuungs- und Beratungsleistung der Lehrenden Ihres Faches:



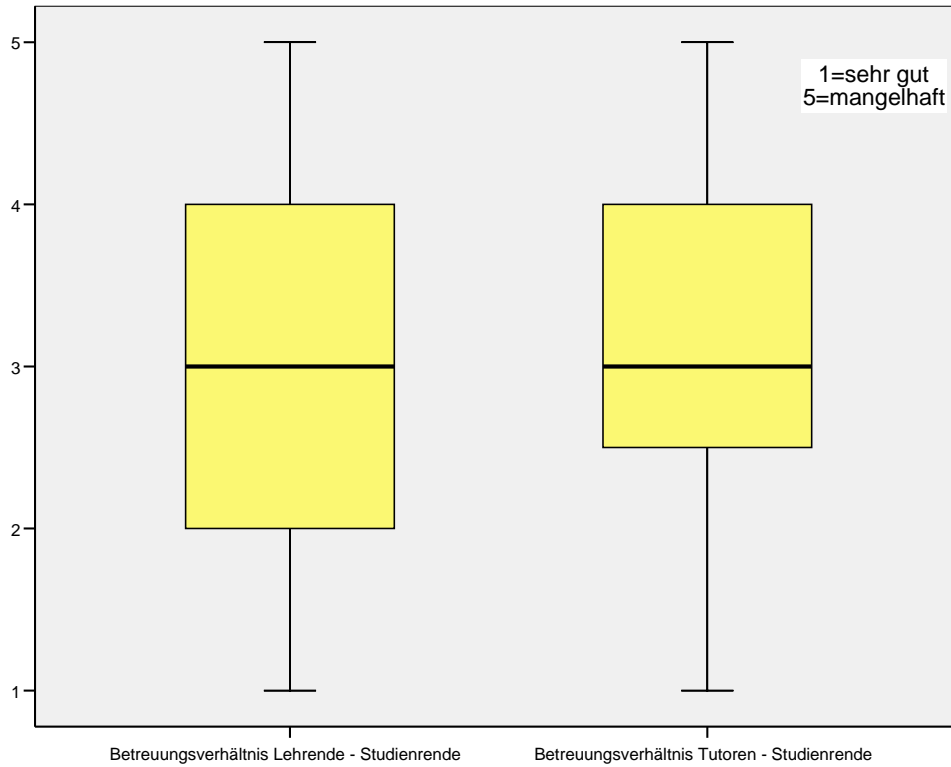
2. In welchen Bereichen ist Ihrer Ansicht nach eine Betreuung / Beratung durch Lehrende wichtig oder weniger wichtig?



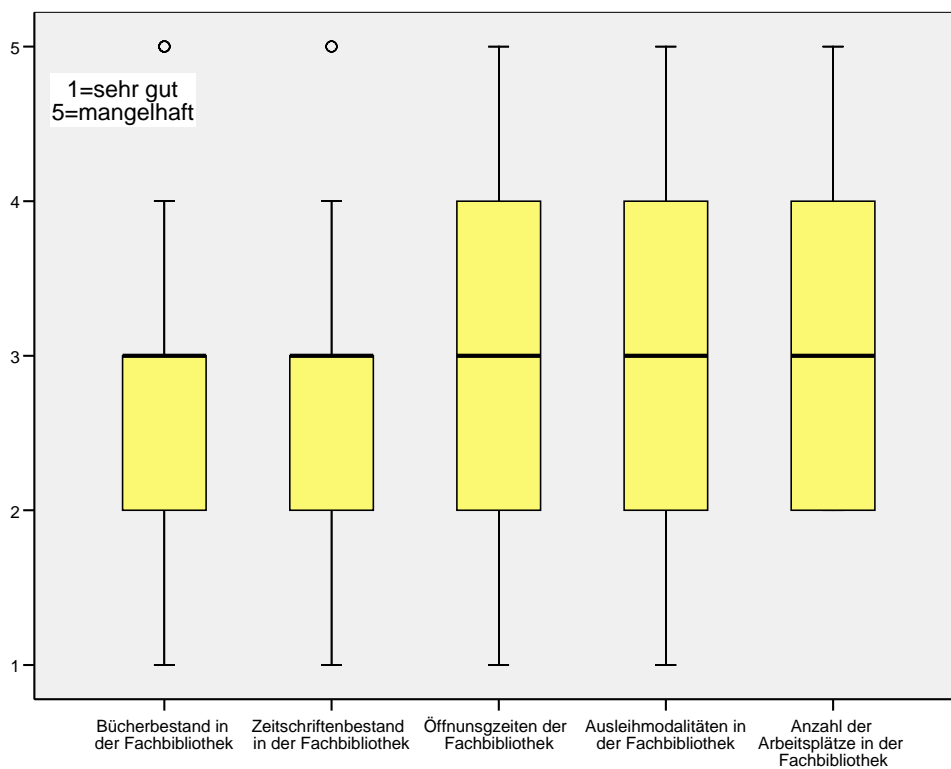
## Dimension Rahmenbedingung von Studienqualität

1. Bitte bewerten Sie folgende Rahmenbedingungen des Studiums Ihres Faches:

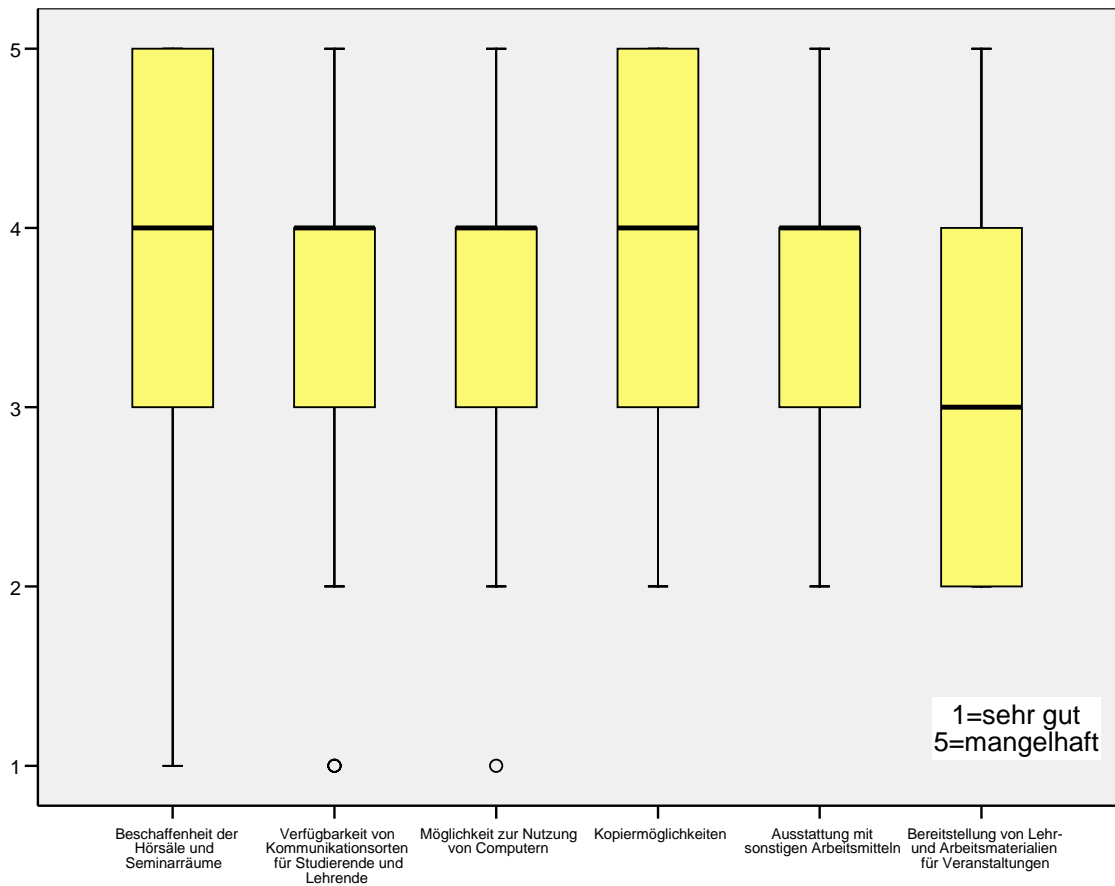
### Betreuungsverhältnis



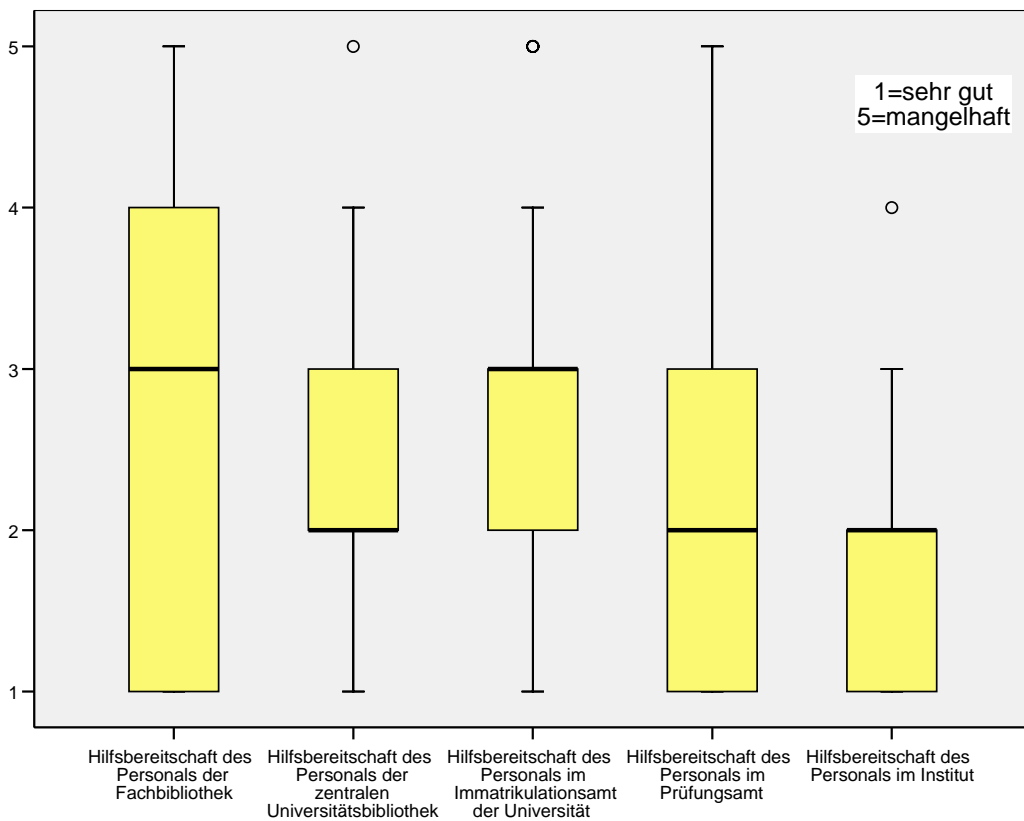
### Fachbibliotheken



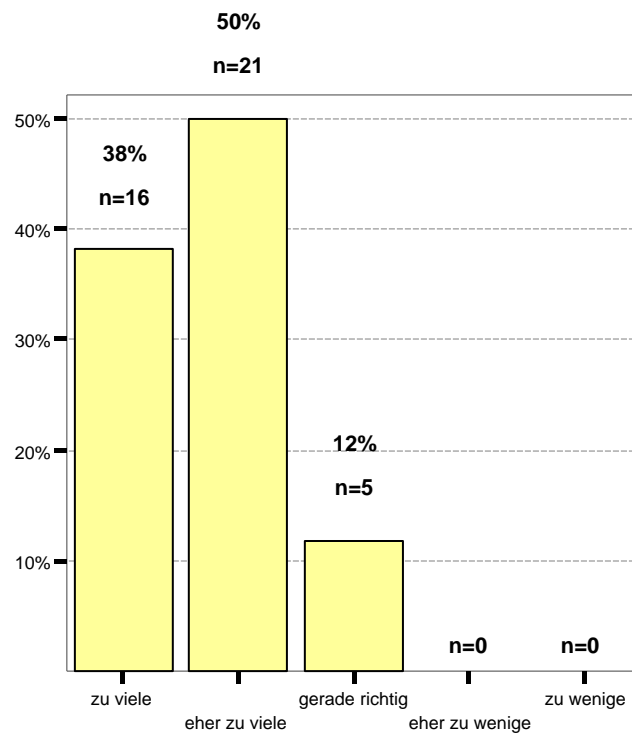
### Ausstattung



### Hilfsbereitschaft

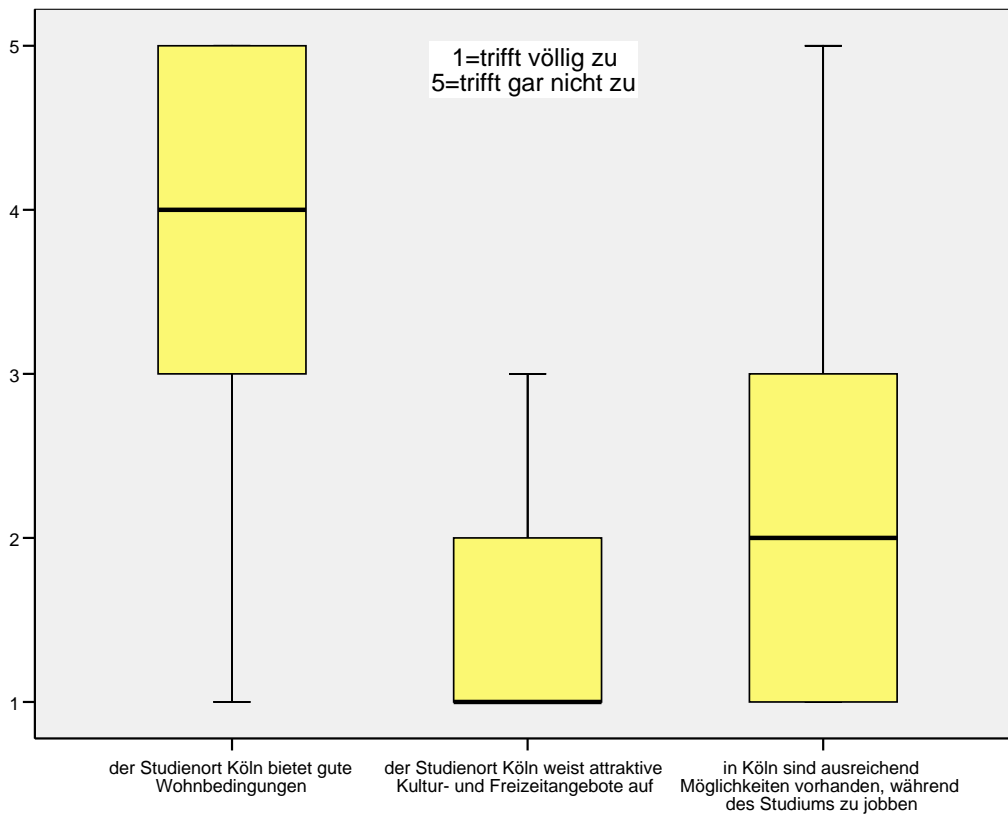


## 2. Wie bewerten Sie generell die Anzahl der Teilnehmer in den Lehrveranstaltungen?

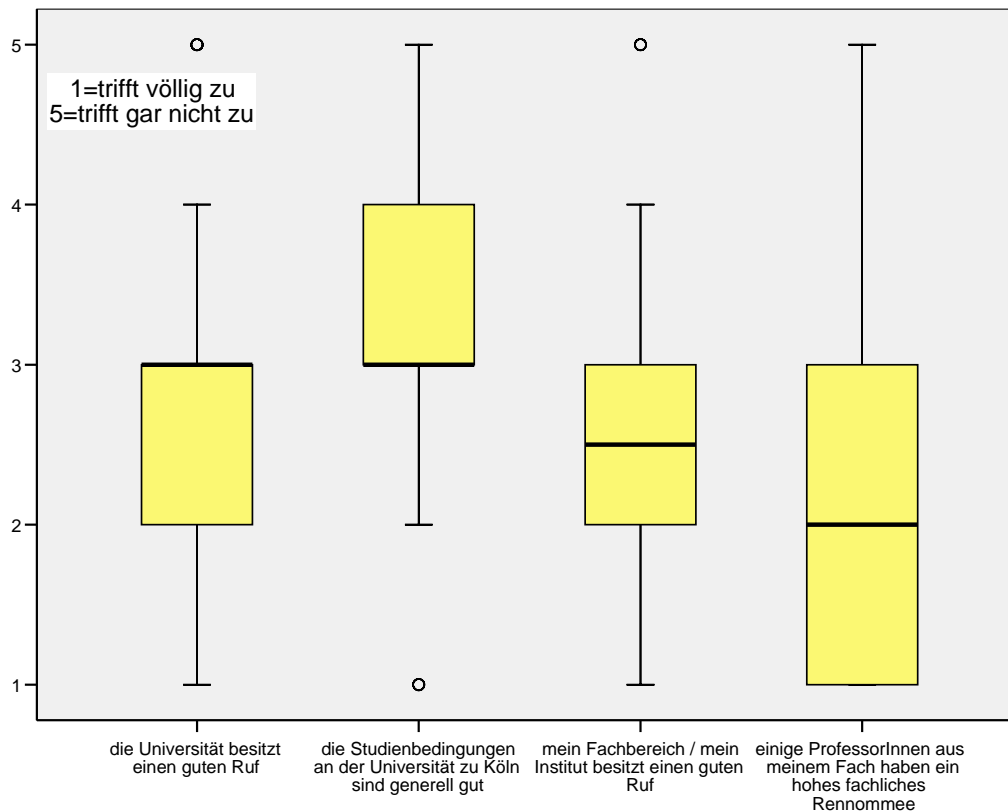


### III. Generelle Studiumsbeurteilung

#### 1. Bewerten Sie bitte folgende Aussagen:







2. Wenn Sie zurückblicken, was ist Ihnen besonders positiv, was besonders negativ von der Universität zu Köln in Erinnerung geblieben?

Positiv (offene Antworten):

Die vielen Kontaktmöglichkeiten unter Studierenden über das Lehrangebot hinaus durch Unisport, Uniradio, Events, Streiks
Die neu eingerichteten Cafés sind sehr schön; die Bibliotheksöffnungszeiten gut; WLAN großartig
Zusammenhalt der Studierenden/Fachschaften; Interdisziplinärer Austausch, Einsatz für Studierende einzelner Professoren u. Assistenten
Viele verschiedene Menschen u. Fächer
Neue Öffnungszeiten der UB; Uni-Wiese; das überschaubare Afrikanistik-Institut und Völkerkunde
Wenn man viel Eigenengagement aufbringt und sich aktiv um Kontakte mit Studierenden, Mitarbeitern und Professoren bemüht, kann man viel lernen und dabei noch sozial gut integriert sein.
Sehr kompetentes Lehrpersonal
Dass gerade in den Nebenfächern gute Betreuung durch die Lehrenden stattfand und generell die Anzahl von Pflichten Scheinen gut zu schaffen war, besonders im Hauptstudium
Einige wenige motivierte und engagierte Dozent(inn)en, private Kontakte zu Studierenden des Fachbereichs
Vielzahl der Bibliotheken, einige engagierte Dozenten, Theatersammlung in Köln-Wahn, Einrichtungen des Studentenwerks, z.B. Psycho-Sozialer-Beratungsdienst (Studieren mit Kind, Examensvorbereitung)
Fachbibliothek Romanistik
Hohe Lebensqualität in der Stadt, renommierte Professoren, gute Gastvorträge
Eine Vielzahl an außerschulischen Versorgungsangeboten, Astatport, die Mensa u. Sozialeinrichtungen des

KStWerkes
Entwicklung von beruflichen Perspektiven und Studium lassen sich gut verbinden
Sehr guter Bestand der (Fach-)Literatur in den Seminarbibliotheken (nur. Anglistik und Germanistik); Begegnungen mit sehr intelligenten Menschen (Dozenten, Studenten)
Einzelne Dozenten, die sehr viel Engagement zeigten
Internationalität: Studenten, Sprachkurse & Wahlfächer (viele Möglichkeiten), Angebot Unisport, Bemühungen junger Dozenten (Offenheit), Atmosphäre
Schöner Campus, super Mensa
Vielfalt des Lehrangebots
Die Weltoffenheit und die Freiheit der gesamten Atmosphäre; die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft vieler Lehrender
Die gesamte Prüfungsphase wurde sowohl vom Prüfungsamt als auch vom Hauptfach-Fachbereich äußerst freundlich und kompetent betreut.
Vielfältige Möglichkeiten von Fächern, Bibliotheken, fächerübergreifende Veranstaltungen
Meine Kommilitonen, von denen viele gute Bekannte und enge Freunde geworden sind
Betreuung während der Abschlussarbeit durch Herrn Opsomer, UB-Öffnungszeitenverlängerung im Lesesaal
Bestand der Germanist. Institutsbibliothek; schnelle Fernleihen in der UB; sehr hilfsbereite Menschen im Mag.-Prüfungsamt; Einsatz von Fr. Prof. Leuker im Niederlandistik-Institut
Vielfältiges Lehrangebot; Möglichkeit, meine persönlichen Interessen zu vertiefen
Ich habe sehr viel gelernt und mich mit Dozenten und Kommilitonen in der gemeinsamen Arbeit immer sehr wohl gefühlt.
Die Lehre/Betreuung/Vielfalt in meinen Nebenfächern Geschichte und Politikwissenschaft
Meine Japanologie und Skandinavistik Professoren
Neue Menschen kennen gelernt zu haben. Dozenten nicht nur durch Bücher sondern auch persönlich kennen lernen zu können.
Gute Möglichkeiten, die Professoren/Lehrenden zu kontaktieren, deren allgemein große Aufgeschlossenheit den Studierenden gegenüber
Kontaktmöglichkeiten und Austausch mit anderen Studierenden, Exkursionen und Blockseminare im Fach Geschichte, versch. Kolloquien, Arbeit als Hilfskraft
Kontakt zu den Professoren des Fachbereichs
Anonymität, spannende Lehrveranstaltungen
Mitarbeiter der Uni und der Mensa; vergleichsweise viele ausländische Studenten, verhältnismäßig unbürokratische Verfahrensweise in Problemfällen, rauchfreie Uni, gute Ausstattung des Musikwiss.-Institutes
Mensa + Personal; gute Verkehrsanbindung; relativ unbürokratisch; Universitätsbibliothek, Raucherfreie Uni!; sympathische und hilfsbereite ProfessorInnen und Dozenten; Multikulturelle Atmosphäre

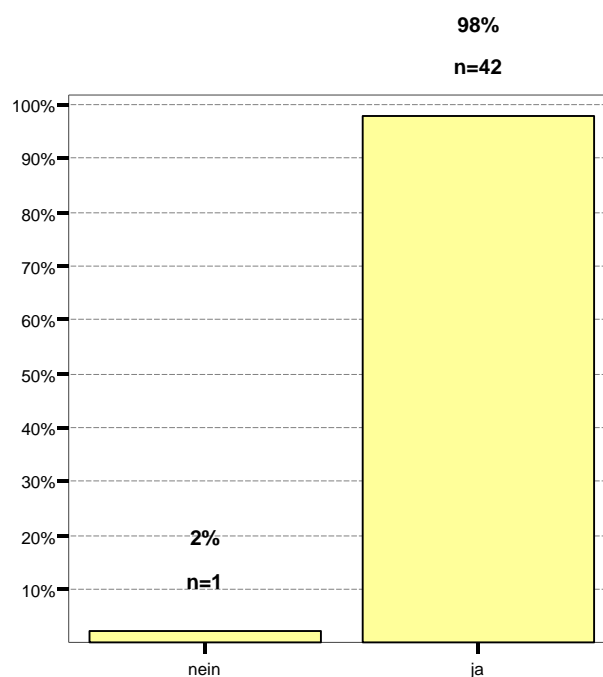
### Negativ (offene Antworten):

Der Zank um die Unigestaltung mit Ladenzeilen, Cafeteria, der Kopierskandal um Firma Moning
Räume im Philosophikum sind katastrophal; Kopiergeräteebetreiberfirmen sind schrecklich und unzuverlässig (die neue vielleicht besser?), zu viele Studenten bei zu wenig Platz
Zu groß und anonym, zu wenig Hilfe am Anfang des Studiums, zu wenig Geld für Bücher, Computer u. andere technische Arbeitsmittel
Querelen innerhalb des Institutes, die vieles lahm zu legen scheinen
Anonymität; wenig Gruppenarbeit; fehlendes Angebot an Praktika, Exkursionen u. Forschungstätigkeiten für Studierende; geringer Zugang zum WWW
Die Professorenschaft ist im Durchschnitt zu alt, setzt voll auf die Eigeninitiative der Studierenden und nutzt nicht das vorhandene Innovationspotential (wiss. Mitarbeiter, Fachschaft), zu konservativ, keine Honorierung von Engagement für das Fach, keine Nutzbarmachung von Kontakten (v.a. im Ausland) für die Studierenden.
Zu wenig Professoren am Politikwissenschaftlichen Institut, grauenvolle Institutsbibliothek, im Grundstudium sollten weniger Scheine gemacht werden, dafür im Hauptstudium mehr
Große Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Prüfungsleistungen einer anderen Universität im Prüfungsamt
Dass für wichtige Gespräche mit Professoren so gut wie nie Zeit war (im Hauptfach), da gerade in der Abschlussphase der Professor entweder nicht anwesend war oder nur gehetzte Gespräche führte (Fallbeispiel: Nach 50-minütigem Warten kommt die Frage „Dauert´s lange?“, worauf ich nur eine Minute Besprechung meiner Magisterarbeit bekam...)
Technische Ausstattung, Zustand der Hörsäle, Anzahl der Lernenden im Verhältnis zu den Lehrenden, fehlender Praxisbezug, Absprechen hinsichtlich der Abschlussprüfung wurden von Seiten einer Dozentin nicht eingehalten, führte zu einem unverhältnismäßig schlechten Prüfungsergebnis u. folglich zu einer entsprechen schlechten Abschlussnote
Das zu kleine Institut d. TheFiFe, die schlechte räumlich-architektonische Lernatmosphäre im Philosophikum
Fachbibliothek Politikwissensch.: Ausstattung, Öffnungszeiten, Mobiliar, Belüftung, Kopierer ständig kaputt
Überlange Seminare, schlechte Ausstattung der Uni, unglaublich schlechte Möglichkeiten, in der Bibliothek zu lernen: zu wenig Arbeits- u. Lernplätze, viel zu kurze Öffnungszeiten
Einen Großteil des Studiums saß ich in überfüllten Hörsälen auf dem Boden, Seminare waren schnell „voll“
Magisterstudium mit drei Fächern dauert zu lange; Zusatzqualifikationen (großes Latinum) erfordern hohen Zeitaufwand, verlängern Studium
Mangelhafte Betreuung von ausländ. Studierenden; undurchsichtige Studien- bzw. Prüfungsordnung (ich wusste nicht, wann ich die MA-Arbeit abgeben muss, um noch im SoSe Prüfungen abzulegen)
Einzelne Dozenten, die ihren Lehrauftrag nicht ernst nahmen; das Prüfungsamt des Dekanats
Große Kurse, oft keine Sitzplätze mehr in Vorlesungen, miserable Betreuung der Planung bis völliges Chaos in Bürokratie-Angelegenheiten, oder zu wenig Gesprächsbereitschaft der Dozenten
Wartezeiten: Anmeldung Zwischenprüfung, Magisterprüfung, Verlängerung Seminarkarten etc., Seminare & Vorlesungen im Fach Deutsche Philologie völlig überfüllt
Anonymität, Unpersönlichkeit
Man erhielt am Anfang des Studiums nur wenig Orientierung. Jeder musste für sich Informationen sammeln, da es damals in meinem Fach kein Tutorium gab. Ich als ausländische Studentin fühlte mich manchmal ziemlich allein gelassen.
Zu viele Studenten / zu viele Studenten, die ihr Studium nicht wirklich ernst nehmen und eher an Stadt/Freizeit interessiert sind
Massenuni - d.h. der Einzelne geht unter
Das Philosophikum im Sommer! Der Architekt gehört ins Gefängnis - oder besser noch in sein eigenes Bauwerk gesperrt.

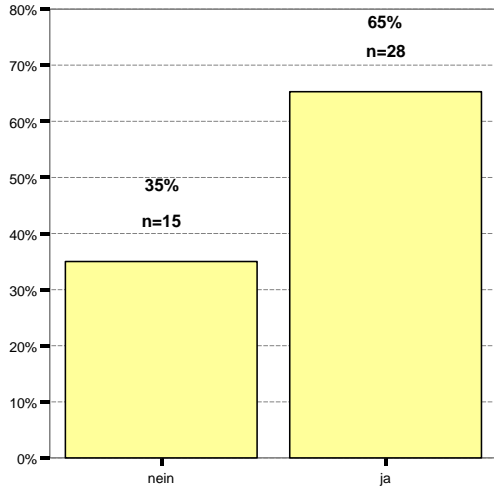
Seminarraumsperrung wg. defekter Lampen, Wasserschaden in der germanistischen Bibliothek, Öffnungszeiten Auskunft/Geschäftszimmer englisches Seminar, fehlende Raumkapazitäten in Germanistik/Anglistik bei Seminaren
Lange Beschaffungszeiten (3 Tage) in der UB; fensterlose Räume im Philosophikum
Zu volle Veranstaltungen; Lehrende haben wenig Zeit zur intensiven, persönlichen Betreuung
Die Rahmenbedingungen (schlechte Ausstattung, totale Überlastung der Dozenten, Überfüllung der Veranstaltungen)
Die komplizierte interne Situation am Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft
Die Räumlichkeiten besonders im Philosophikum; Räume ohne Fenster - zum Lernen eine Katastrophe!
Anonymität (unter Studierenden, aber auch Dozenten geben sich keine Mühe, Namen zu lernen)
Miserable Kopier- und Ausleihmöglichkeiten, war wirklich teilweise sehr schlimm, gerade im Examen
Die Anzahl der Hörer bzw. Teilnehmer an Seminaren wird bei der Raumvergabe offensichtlich nicht im erforderlichen Maße berücksichtigt.
Überlastung der Uni hinsichtlich Organisation u. Veranstaltungen; mangelnde finanzielle Mittel; Anonymität im Fach Anglistik; unfaire Absprache von Frage der Magisterklausuren bei manchen Dozenten
Ausstattung der Seminarräume
Willkür von Professoren (bei Benotung und Behandlung der Studierenden)
Klima am englischen Seminar, zu viel Werbung und Promotion auf dem Campus, Klüngel und Versippung in kleinen Instituten, Duldung von Spickzetteln etc. in der Slavistik-ZP
Zu viel Werbung; fensterlose Räume (Philosophikum); schlechtes Klima in Französischer Romanistik (übertriebene, praxisferne Strenge der frz. Dozenten und der romanist. Studienordnung (SO'97) allg. und speziell: Zwischenprüfung

## Zu dem Studium Ihres Fachs

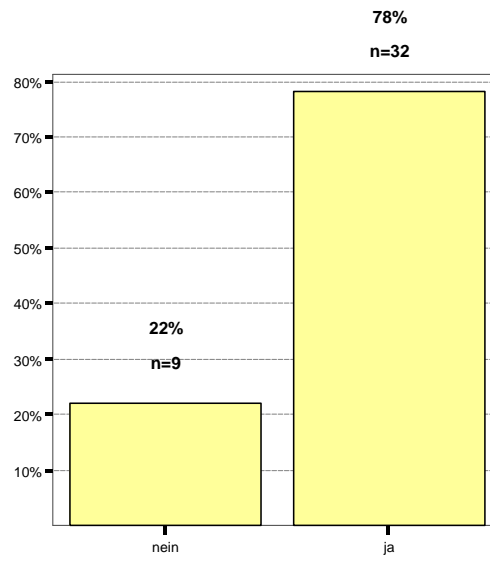
1. Würden Sie aus heutiger Sicht wieder ein Studium aufnehmen?



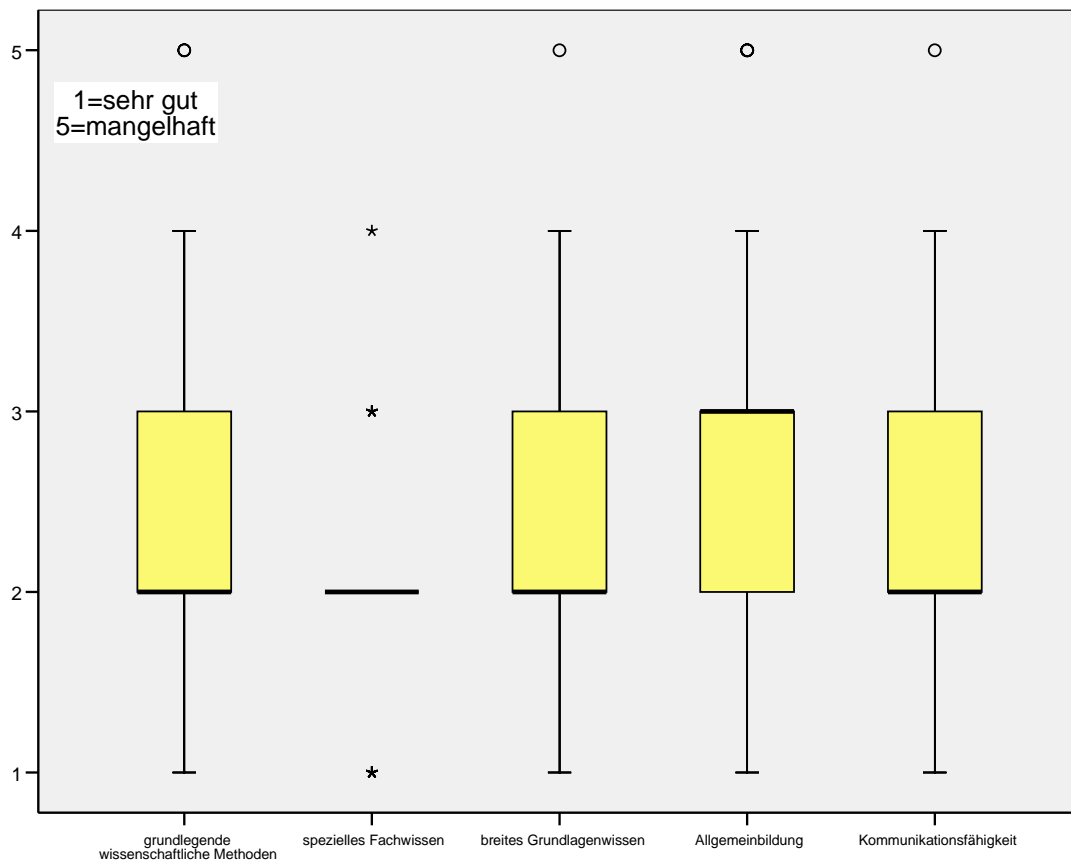
2. Würden Sie wieder in Köln studieren?

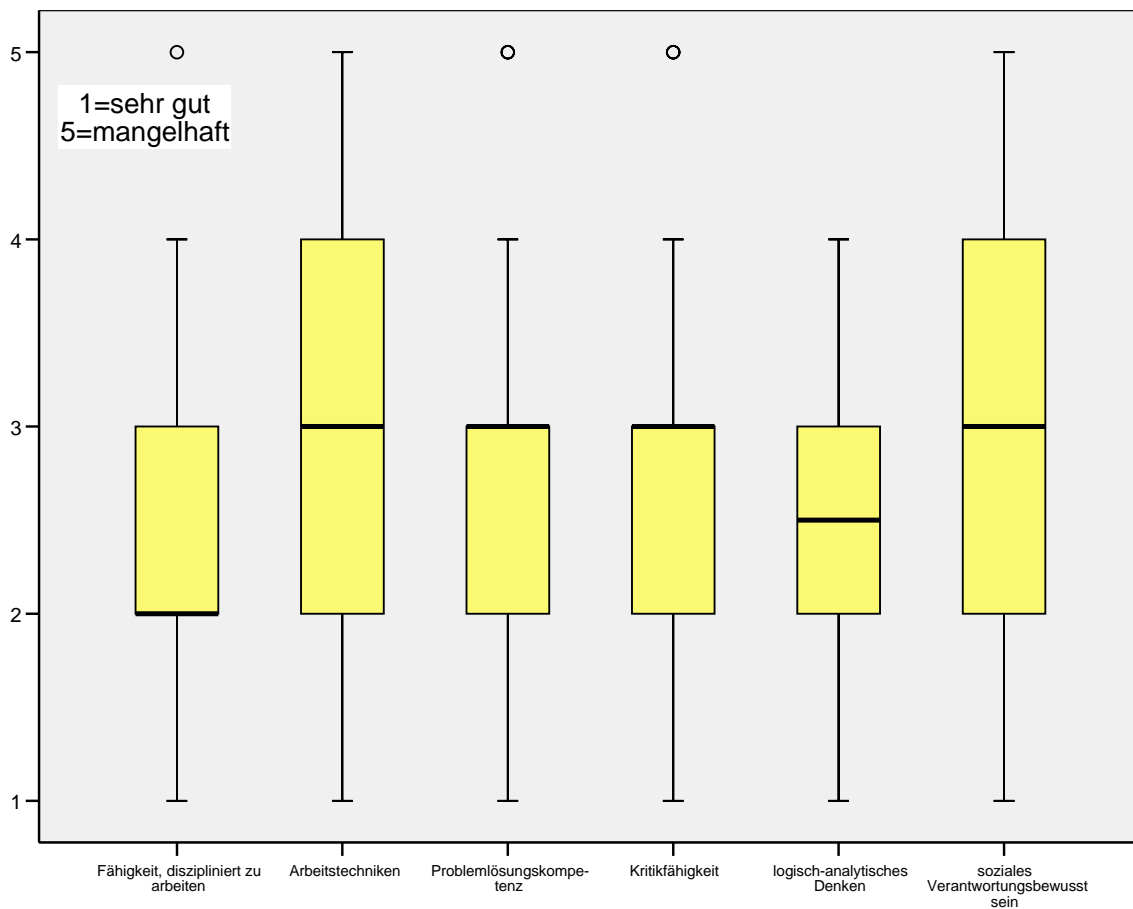
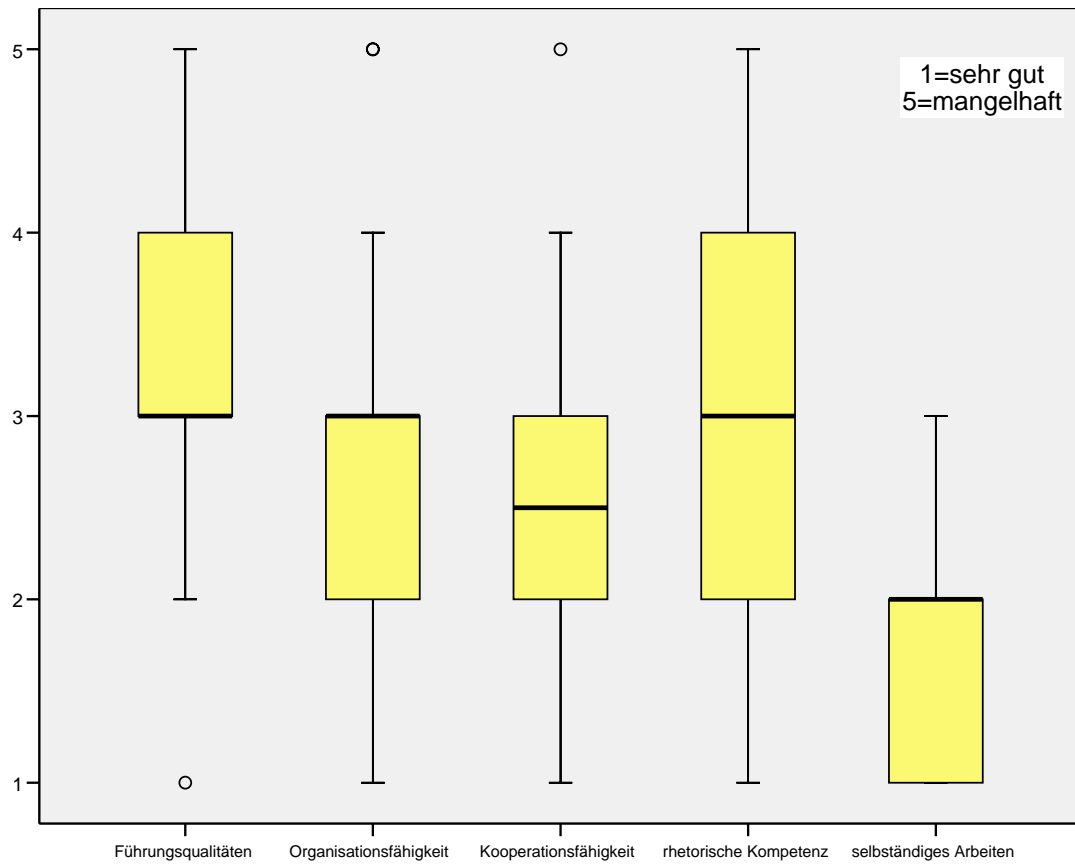


3. Würden Sie wieder Ihr Fach studieren?

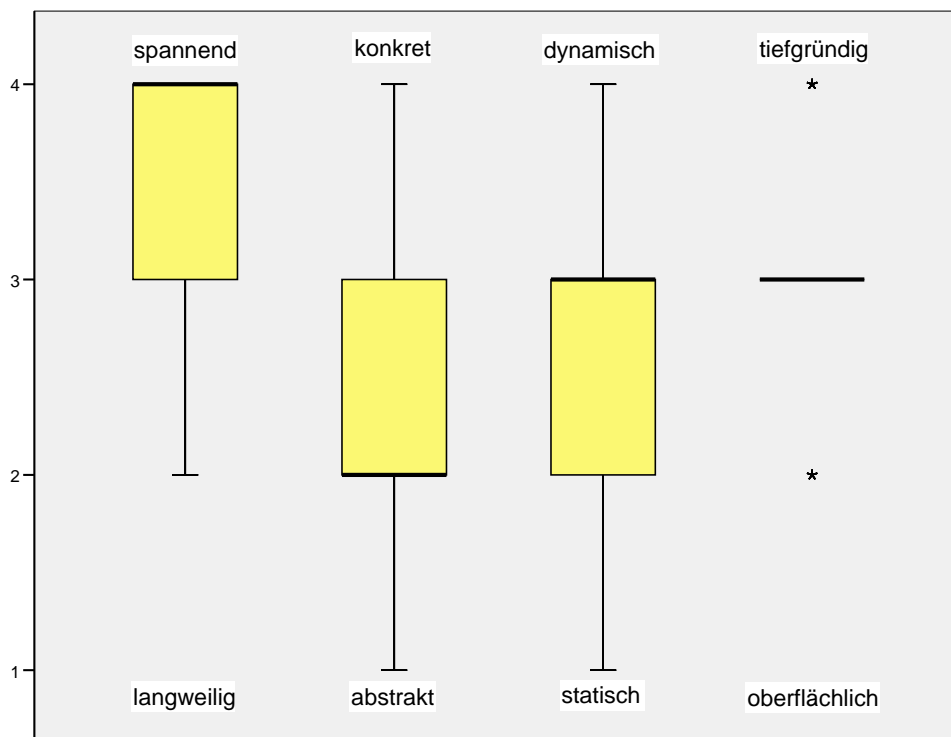
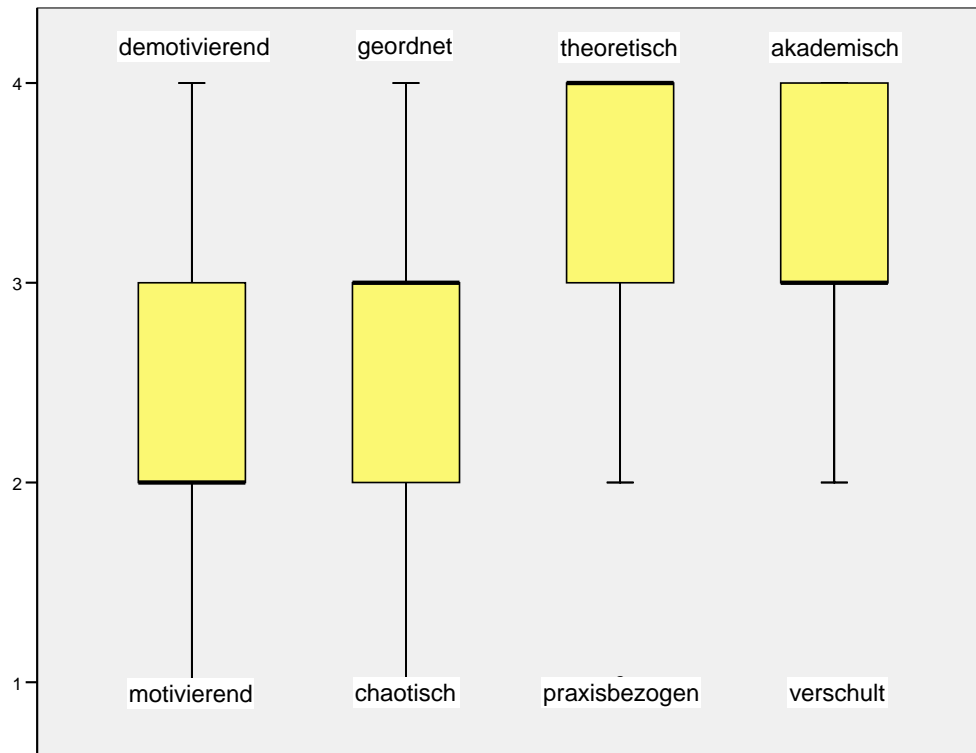


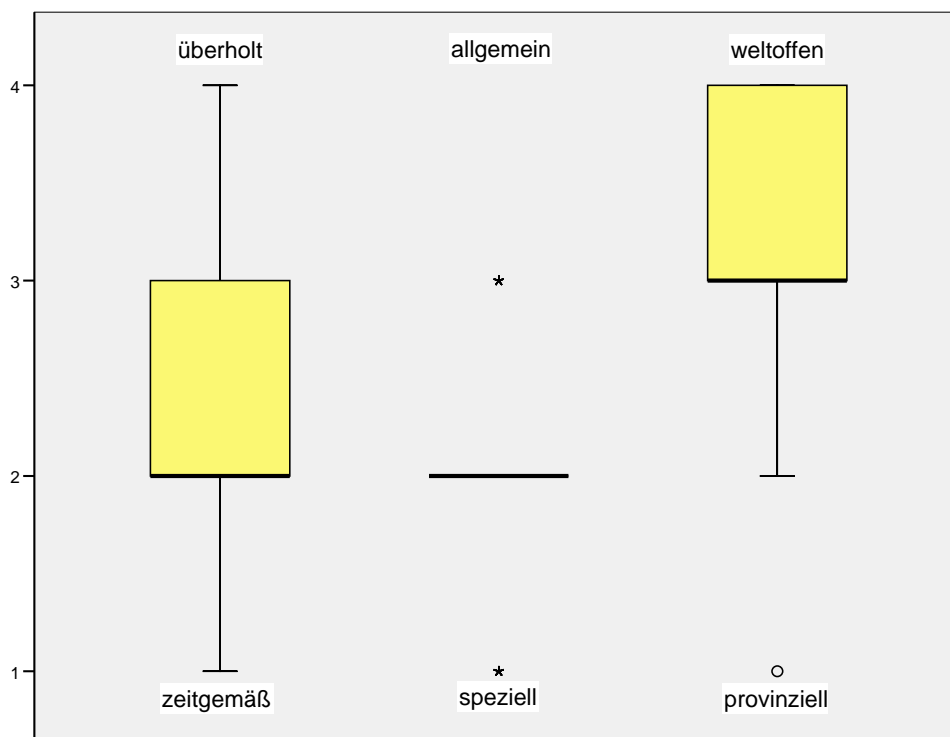
4. Wie beurteilen Sie die Vermittlung folgender Kompetenzen in Ihrem Studium?





5. Im Rückblick betrachtet: Wie empfinden Sie das Studium Ihres Fachs?





6. Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken Ihres Fachs an der Universität zu Köln?  
(offene Antworten)

Gute Betreuung, hohe fachliche Kompetenz, v.a. seit der vielen Neueinstellungen; gute Anwendung des Gelernten, da Köln Kunst/Kulturstadt ist; seit einigen Semestern Umstellung auf neue Präsentationsweisen (PowerPoint)! Bilderdatenbank Prometheus
Fachliche Breite, Kombinationsmöglichkeiten von systematischer und historischer MuWi, Rückbezug auf lange Tradition (Franco v. Köln, WDR-Klangstudio etc.) Kontakt zu ausländischen Studierenden, Konzertangebot in Köln, gute Ausstattung der Räumlichkeiten, direkter und unbürokratischer Kontakt zu teils guten Professoren
Die Inhalte
Die Abteilung der systematischen Musikwissenschaft sollte weiter ausgebaut werden, da hier im Gegensatz zu den anderen Abteilungen aktuelle u. relevante Forschung stattfindet. Die systematische Abteilung ist die Stärke der MuWi.
Das Erlernen eines inhaltlich-analytischen, selbstständigen Arbeitens
Fachlich sehr kompetente Professoren, teilweise spannende Seminarangebote abseits von ausgetretenen Pfaden
Die herausragenden wissenschaftlichen und didaktischen Qualitäten der Lehrenden!
Fundierte, theoretische Grundlagen
Nischenwissen; Spezialwissen
Engagierte wissenschaftliche Mitarbeiter
Das hängt sehr von dem einzelnen Dozenten ab, und davon, „was man daraus macht“...
Breites Angebot an Lehrveranstaltungen, viele unterschiedliche Interessenschwerpunkte und Meinungen
mit den beiden Professorinnen Leuker und Marynissen sind sehr engagierte u. kompetente Menschen gefunden worden! Für Dtlid ./ „extramural“ ist das NL-Inst. gar nicht so schlecht; „Wissenschaftlichkeit“ hat sich in den letzten Jahren enorm erhöht!!
Es gibt zusätzliche Einrichtungen wie das Thomas-Institut oder Husserl-Archiv, wo Möglichkeiten der



Spezialrecherche bestehen.
Die Dozenten im Mittelbau, die für unverschämt wenig Geld z.T. qualitativ herausragende Veranstaltungen anbieten. Ohne ihre Proseminare wäre das Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln ein kompletter Reinfall.
Gute Professoren mit viel Fachkompetenz, viel Empirie, viel Forschung
Fachl. Vermittlung und Vorbereitung auf das Berufsleben, Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern
Vielfältige Fachgebiete werden angeboten
Musikwissenschaften: Aufteilung in historische, systematische u. Musikethnologie
Möglichkeit, in angrenzende Fachbereiche vielseitig einzublicken und so den Horizont zu erweitern (sehr gut, dass viele Sprachen benötigt werden), seit neuestem gute Erweiterung der technischen Möglichkeiten (Ausleihe Laptops, Beamer, PC-Kurse etc.)
Einige gute Dozenten
Motivierte, engagierte, weltoffene Dozenten; gute Bibliothek; breites Lehrangebot; interessante Themen
Schwer zu beurteilen, findet gerade Generationswechsel in der Professoren-Riege statt; Schwerpunktforchung entwickelt sich wieder
Die Kleinräumigkeit des OEG-Instituts [Osteuropäische Geschichte] innerhalb des „Moloch“ Uni Köln
Grundlagenwissen, kulturelle u. politische Zusammenhänge
Interdisziplinäre Ausrichtung, sehr gute Veranstaltungen u. Betreuung durch Dipl.-Regwiss. Björn Alpermann
Blick über den Tellerrand einzelner Disziplinen, Vernetzung von versch. Wissenschaftsbereichen
Die Größe des Instituts (Germanistik) im Hinblick auf die Themen und Dozentenauswahl, die Möglichkeit Theaterwissenschaften zu studieren, die Universitätsbibliothek, das kulturelle Umfeld
Prinzipiell weitere Fächerung des Angebots
Man konnte einen guten generellen Einblick bekommen in die Bereiche Literatur wie auch Linguistik des Fachs und konnte dabei seinen eigenen Schwerpunkt setzen
Sehr guter Professor, der sich bereits in der Praxis bewähren musste
Lehrstuhl „empirischer Demokratievergleich“ arbeitet mit aktuellen Forschungsgrundlagen
Der gute Ruf, der aus den 60er/70er Jahren herrührt (und auf dem sich seit 25 Jahren ausgeruht wird), sowie die Forschungsstärke
Völkerkunde/Afrikanistik: klein, überschaubar, persönlich
Überhaupt das Angebot
Engagement des Mittelbaus; Feldforschungspraktika, allgemein forschungspraxisbezogene Seminare, Spezialgebiet Afrika und die dazugehörigen Sonderforschungsbereiche
hervorragender Kontakt zwischen Dozenten und Studenten sowie Dozenten untereinander, tolles Klima am Institut
Es gibt viele verschiedene historische Abteilungen in die man schnuppern kann mit interessanten Professoren

7. Was sind Ihrer Einschätzung nach die Schwächen Ihres Fachs an der Universität zu Köln?  
(offene Antworten)

Die Ausrichtung ist oft zu akademisch und zu wenig an aktuellen Geschehnissen orientiert; neue Lernmethoden, Themenbereiche setzen sich nur langsam durch. Sehr von männlichen Lehrkräften dominiert.
Thematische Enge (zu starke Konzentration auf SO-Asien und südl. Afrika) zu wenige Professoren
Teilweise zu wenig Kontakte zu anderen deutschen und v.a. ausländischen Universitäten. Kein Erasmusprogramm, Grundstudium zu wenig Basiswissen
Kleines Institut mit zu vielen Streitigkeiten
Geographie: zu aufwändiges Anmeldeverfahren für Seminarer Teilnahme
Mangelndes Zukunfts- und Verantwortungsbewusstsein, keine Institutspolitik, mangelhafte methodisch-praktische Ausbildung, zu wenig Kommunikation zw. Lehrenden u. Studierenden abseits der Veranstaltungen, manchmal herablassender Umgang mit Ansprüchen Studierender
Institutsbibliothek: katastrophale Ausstattung
Zu wenig Professoren für die Betreuung der Studenten
Dass es eindeutig zu wenige Professoren gibt bzw. die vorhandenen kaum anwesend sind oder anderweitig beschäftigt, so dass man mit vielen wichtigen Studienfragen völlig auf sich selbst gestellt ist - und dafür letzten Endes auch noch relativ schlecht bewertet wird!
Mangelnder Praxisbezug, mangelnde Aktualität bzw. die Bereitschaft, sich aktuellen Strömungen zu stellen/diese zu thematisieren
Zu wenig Praxisbezug; keine Exkursionen (Marbacher Literaturarchiv, Theaterreisen); zu wenig Bindung an andere Kommilitonen im Sinne von Projektarbeit u.a.
Schlechte Koordinierung zwischen den einzelnen Fakultäten/Instituten; RWL braucht ein eigenes Institut oder wenigstens mehr spezielle Ansprechpartner (zusätzl. zum Engagement von Herrn Trainé)
Mangelnde Vertretung nach außen (z.B. Wirtschaftspresse); unzureichender Bekanntheitsgrad, auch der Professoren. Mangelnde Zusammenarbeit mit Unternehmen (z.B. Fallstudien für diese bearbeiten). Mangelnder Teamgeist u. mangelnde Koordination unter den Professoren; schlechte Abstimmung der Veranstaltungszeiten und schlechte Atmosphäre. Professoren schotten sich von den Studenten eher ab.
Zu theoretisch, das Latinum muss für Neuzeithistoriker wie mich abgeschafft werden
Das Fach erhält zu wenige finanzielle Mittel
Zu einseitiges Lehrangebot (Lit.wiss/Sprachwiss.) in den letzten Semestern (2004-05); überlaufene Seminare, wenig Auswahl der Teilnehmer vor dem Seminar aufgrund einer Arbeit
Zu wenig finanzielle Mittel
Größe der Kurse, Rentner nehmen oft Sitzplätze weg, Exkursionen überlaufen, oft zu theoretisch, Fehlen von mehr zeitgenössischer Thematik, Grundausbildung in Grundstudium mangelhaft, Zwischenprüfung nur auf Köln bezogen, nicht auf Europa!!! Dabei das gerade für Kunst wichtig!!
Zu wenig Harmonielehre, Voraussetzung Harmonielehre zu hoch
Fehlender Praxisbezug
Engagement, Betreuung und Interesse von Lehrenden für Studierende
Zu wenig Berücksichtigung an der WISO-Fak.
Die Professoren haben z.T. mehr ihre Forschung als die Studenten im Blick
Die Professoren! Der eine hat keine Lust das Fach zu unterrichten, der andere will es am liebsten abschaffen und durch ein anderes ersetzen und der Dritte ist in meinen Augen schlicht inkompetent.
Es werden Dozenten weggekürzt und auch Professorenstellen nicht gleichwertig wiederbesetzt. Die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden untereinander fand in Seminaren kaum statt (fehlende Referate).
Leider wird der Anteil der mittelniederl. Veranstaltungen immer weiter reduziert (auch durch die neuen Studien-

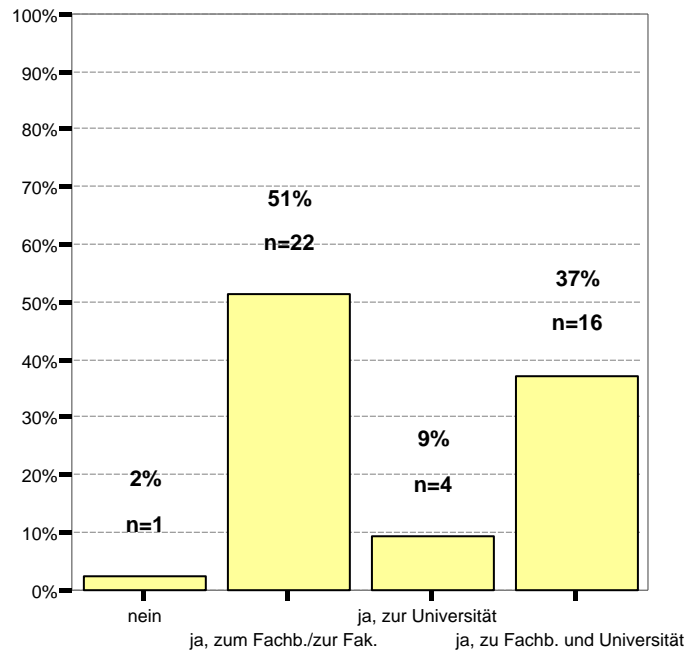
ordnungen); natürlich ist das Lehrangebot im Vlg. mit Studiengängen in NL/Belgien reduziert (ist aber normal „Extramuralität“)
Studium ist wenig strukturiert und es gibt zu wenige Veranstaltungen, die "Überblickswissen" vermitteln, überfüllt
Film- u. Fernsehwissenschaft wird gegenüber der Medienwissenschaft sowie - in Teilen - der Theaterwissenschaft vernachlässigt
Als Randfächer: Zeitprobleme wg. geringerer Kursangebote
Zu theoretisch: Praxisbezogene Seminare werden selten bis nie angeboten!
Kein richtiger Praxisbezug
Die personelle Unterbesetzung; zu geringe Zusammenarbeit mit dem Fach Slav. Philologie
Kurse mit zu hohen Teilnehmerzahlen; Ausstattung der Seminarbibliothek; Transparenz der Benotung u. Leistungsanforderungen; überlastetes Lehrpersonal
Themenschwerpunkte sind teilweise doch sehr speziell
Die historische Musikwissenschaft ist zu stark vertreten. Ihre Lehrinhalte sind überholt und irrelevant. Außerdem verhindert sie die Ausarbeitung neuer Lehrinhalte.
1/3 der Lehrenden
Bibliothek des Institutes: Literatur teils unzureichend oder veraltet, Computer sollten aus dem Lesesaal verbannt werden, da Tastenklappern sehr stört bzw. das Schreiben von Mails sollte unterbunden werden, keine Themenangebote aus Osteuropa, zu wenig musikpraktische Übungen
Zu wenige Räumlichkeiten; Bibliotheksbestand müsste aktualisiert werden; event. längere Ausleihmöglichkeit von Büchern; Mehr Professoren/Dozenten z.B. auch für zeitgenössische Kunst und Kultur/Kunstvermittlung/ Pädagogik und Management; Stoff/Materialkunde

8. Welche Verbesserungen in Ihrem Fach an der Universität zu Köln schlagen Sie vor?  
(offene Antworten)

Mehr Recherche/Arbeiten übers/mit Internet, die für alle möglich ist; stärkeren Austausch zwischen Vorstellungen der Lehrenden und Erwartungen der Studenten - in monatlichem Forum?
Einstellung von mehr Personal! Mehr Geld für Bücher!
Erasmusprogramme zu wichtigen engl./frz. und asiat./afrik. Universitäten; Struktur d. Grundstudiums stärker verschulen um Grund- und Basiswissen zu verbessern
Gemeinsame Lehre der Professoren mit erkennbaren Lernzielen
Mehr Lehrpersonal; kleinere Seminargruppen; mehr Gruppenprojekte; mehr Praktika u. Exkursionen, die man sich als Student leisten kann
Mehr für Studierende nutzbare Auslandskontakte (z.B. Partnerunis), nicht nur persönliche Förderung von wenigen Spitzenstudenten, sondern auch der vielen guten bis sehr guten Studierenden. Besser abgestimmte Methodenlehre und praxisrelevante Veranstaltungen, nicht ausschließlich Ausbildung zum „Forscher“ an der Uni. Mehr Offenheit und Kommunikation generell.
Mehr Praxisbezug, bessere Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken
Mehr Lehrpersonal!!
Einstellung neuer Professoren, die wirklich an einer Förderung der Studenten interessiert sind oder - falls hierzu das Geld fehlt - größere Nachsicht mit den Leistungen von Studenten, die überwiegend auf Eigeninitiative und auf-sich-selbst-gestelltsein basieren, da die Möglichkeit zu jeglicher Beratung fehlte
Mehr Praxis, aktuelle Strömungen wahrnehmen und thematisieren, Studienleistung + Abschlussprüfung = Abschlussnote
Forcierung von Gemeinschaftsarbeiten, bessere materiale Ausstattung (Computer, Inneneinrichtung...), höherer

Praxisbezug für Geisteswiss.
Bessere Abstimmung der Veranstaltungen versch. Fakultäten. Dann wären Pflichtveranstaltungen schneller erledigt und man hätte auch tatsächlich Zeit, sich darüber hinaus zu betätigen
Besseres Dozenten-/Studentenverhältnis; Veröffentlichungen in der Tagespresse (z.B. FAZ, Handelsblatt); Projekte zusammen mit Unternehmen bearbeiten; Mehr informelle Treffen der Dozenten untereinander u. mit den Studenten
Eine weitere C4-Professur, neueres Inventar und Mobiliar
Verstärkung von Methodenwissen, Abbau hoher Zusatzqualifikationen (Latinum)
Mehr Selektion der Studierende für Seminare/Hauptseminare (Test, Essay, Klausur), mehr Hausaufgaben und laufende Kontrolle
Regelmäßige Überprüfung der Lehrveranstaltungen und deren Inhalte
Mehr zeitgenössische Themen (Fotografie, Bildkünste) es gibt so viel mittelalterliche Architektur) besseres Zusammenarbeiten seitens der Dozenten, weniger Studenten in den Kursen, mehr Angebote
Praxisbezug!
Nach Leistungen in wissenschaftlicher Arbeit und Bewertungen der Studierenden orientiertes Gehalt der Lehrenden
Mehr Geld für zusätzliche Stellen
Keine. Die einzige Hoffnung für die Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln ist die vollständige personelle Neubesetzung der Lehrstühle, die in den nächsten 5-10 Jahren ansteht. Dabei sollte nach Möglichkeit der fatale Einfluss der Literaturwiss. (insbesondere der Germanistik) auf unser Fach zurückgedrängt werden!
Auch zu Seminaren sollten Kolloquien angeboten werden, damit eine Diskussion des je besprochenen phil. Werkes einen Austausch bringt statt einseitige Selbstlektüre ohne neue Ansichten, wie es bisher meist in Seminaren gefordert wird.
Es hat sich seit Amtsantritt von Fr. Prof. Leuker schon viel getan und immer noch tut sich was - deshalb: Alles ist noch im Werden!
Kleinere Veranstaltungen, besserer Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden
Insgesamt strenger und weniger auf vermeintliche Berufspraxis, sondern mehr auf Bildung hinarbeiten
Vielleicht eine stärker film- oder fernsehwissenschaftlich ausgerichtete Vertiefung
Mehr Stellen-Berufsangebote in den einzelnen Instituten; engere Kontakte zwischen Dozenten und Studenten
Die Stelle von Prof. Alexander sollte neu besetzt werden. Den Erstsemestern, die nach meiner Beobachtung häufig über ein unzureichendes systematisches geschichtliches Allgemeinwissen verfügen, sollte eine entspr. Lehrveranstaltung angeboten werden.
Mehr Exkursionen; mehr Transparenz bei Leistungsanforderungen und Benotung; Angebote an Studienprojekten erhöhen
Ausweitung der Musiksystematik, Kooperation mit Fächern wie Informatik, Psychologie u. Neurowissenschaft
Beilegung des institutsinternen Kleinkrieges
Öffnung des Themenangebotes in Richtung Osteuropa, das Bestehen der Fächer Gehörbildung und Harmonielehre sollte Voraussetzung sein, Möglichkeit des instrumentalen Trainings (Klavier, Generalbassspiel etc.), Aktualisierung des Literaturbestandes der Bibliothek
Ausbau zu kunsthistorischen (Fakultäten) Instituten im Ausland (Frankreich; Italien + Osteuropa); stärkere Förderung von Erasmusstipendien + anderen + Aufklärung/Info darüber.

9. Würden Sie gerne in Kontakt zu Ihrer Universität und / oder zu Ihrem Fachbereich / Ihrer Fakultät bleiben?



10. Wenn ja, wie sollte Ihrer Meinung nach die Verbindung aufrechterhalten werden?  
(Mehrfachnennungen möglich)

